Donnerstag, den 18. Januar 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 16. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenaengebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Deutschlands Ablehnungsschreiben auf die Genfer Einladung.

Genf, 17. Januar. Der deutsche Konsul in Genf, Dr. Krauel, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes die folgende Antwort der Reichsregierung übergeben:

„Herr Generalsekretär! Indem ich den Empfang Ihres Schreibens vom 15. Januar mit verbindlichem Dank bestätige, beehre ich mich, Ihnen dazu mitzuteilen, daß die deutsche Regierung bei aller Würdigung der in der Sitzung des Völkerbundrates vom 15. Januar vorgebrachten Gesichtspunkte zu ihrem Bedauern auf Grund grundlegender Erwägungen davon absehen muß, an den Beratungen der Tagung des Völkerbundrates über Punkt 26 der Tagesordnung teilzunehmen. Genehmigen Sie usw.

Gez. (—) Freiherr v. Neurath.“

In Kreisen des Völkerbundssekretariats erklärt man, daß man schon nach den bisherigen Meldungen aus Deutschland eine ablehnende Haltung, wie sie in der Antwort der deutschen Regierung zum Ausdruck kommt, erwartet habe. Man hebt aber gleichzeitig den höfl. Ton des deutschen Schreibens hervor. Außerdem glaubt man darauf hinweisen zu können, daß in der deutschen Antwort zwar jegliche Beteiligung am Völkerbundsrat strikte abgelehnt wird, nicht jedoch Besprechungen über die Vorbereitung an der Saarabstimmung auf einer anderen Basis. So nimmt man an, daß die deutsche Regierung z. B. sich nicht weigern würde, in einer Kommission teilzunehmen, die im Saargebiet selbst die Modalitäten der Abstimmung festlegen würde, sofern auch Frankreich in dieser Kommission vertreten ist. Deutschland würde dann nicht als Ratsmacht, sondern nur als interessierte Partei mitwirken.

Die **Saarangelegenheit**, die im Vordergrund der Völkerbundsratstagung steht, wird am Sonnabend behandelt werden.

Die Saarregierung wiedergewählt.

Genf, 17. Januar. Der Völkerbundsrat trat heute vormittag um 10.30 Uhr wieder zu einer geheimen Sitzung zusammen. Als wichtigster Punkt stand die Wahl der Saarregierung auf der Tagesordnung, die terminmäßig fällig ist. Wie allgemein erwartet, wurde die bisherige Regierung einstimmig wiedergewählt. Die Saarregierung besteht also weiter aus folgenden Mitgliedern: Knox-England, Ehrenroth-England, Koßmann-Saarland, Morice-Frankreich und Zoritschitsch-Jugoslawien.

Heute Behandlung der Danziger Fragen.

Rauschning bei Avenol.

Genf, 17. Januar. Der Danziger Senatspräsident Dr. Rauschning stattete am Dienstag in Genf dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, dem englischen Untergeneralsekretär Walters sowie dem Berichterstatter für die Danziger Frage, Eden, Besuche ab. Hierbei wurde die auf der gegenwärtigen Ratstagung zu behandelnden Fragen der Danziger Verfassung besprochen.

Der neue Völkerbundskommissar für Danzig, Lester, der am 15. d. Mts. sein Amt angetreten hat, stattete am gleichen Tage dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab.

Die Verhandlungen über die Danziger Fragen, u. a. auch über das Verbot der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“, sollen am Donnerstag nachmittag vor dem Völkerbundrat stattfinden.

Simon und Paul-Boncour in Genf.

Paris, 17. Januar. Der englische Außenminister **Simon** traf am Mittwoch gegen 21 Uhr in Paris ein und hat wenig später die Weiterreise nach Genf angetreten. Der französische Außenminister **Paul-Boncour** ist mit dem gleichen Zuge nach Genf abgereist.

Eine holländische Denkschrift.

Zur Frage der Völkerbundsreform.

Genf, 17. Januar. Das Völkerbundssekretariat gab eine Denkschrift der holländischen Regierung zur Frage der Reform des Völkerbundes bekannt. Die holländische Regierung geht zunächst auf die zahlreichen Kritiken ein, die zu den Reformvorschlägen geführt hatten. Es wäre nach ihrer Meinung falsch, solche Vorschläge zurückzuweisen, wenn sie wirklich eine wesentliche Verbesserung herbeiführen könnten. Andererseits dürfe eine Revision dieser Organisation der internationalen Gemeinschaft auch nicht leicht genommen werden. Die holländische Regierung ist durchaus nicht der Meinung, daß es dem Pakt oder den Interessen der Mitglieder widersprechen würde, wenn eine bestimmte Zahl von Mächten, die besondere Interessen haben (wie z. B. beim Abrüstungsproblem) zuerst in Verhandlung unter sich eintreten. Die holländische Denkschrift wendet sich aber gegen die Absicht, den Grundsatz der Gleichberechtigung, der die Grundlage des Völkerbundpaktes sei, zu durchbrechen.

Im Hinblick auf die an der Einstimmigkeitsklausel des Völkerbundpaktes geübte Kritik ist die niederländische Regierung der Meinung, daß die Praxis gezeigt habe, daß hier nicht die Ursache für Mißerfolge im Rahmen des Völkerbundes zu suchen sei. Die Ursachen seien vielmehr in den Meinungsverschiedenheiten unter den großen Mächten zu suchen.

Die Denkschrift wendet sich darauf der Verbindung des Völkerbundpaktes mit den Friedensverträgen zu und wirft die Frage auf, ob die Beseitigung der Tätigkeit des Völkerbundes in den Fällen: Danzig, Saargebiet, Minderheitenschutz und der Mandate einen Vortei für die übernationale Gemeinschaft darstellen würde.

Zusammenfassend betont die holländische Regierung, daß sie keine Notwendigkeit anerkenne, den Pakt abzuändern, der, wie sie meint, alle Möglichkeiten bietet, um die Ziele des Völkerbundes zu erreichen, vorausgesetzt, daß ein Geist der Verständigung die Mitglieder beseele.

Wie man in Völkerbundskreisen hört, werden noch weitere Denkschriften kleinerer Mächte, u. a. Oesterreichs, der Schweiz und Irlands, in der Frage der Völkerbundsreform erwartet.

Die hinausgeschobene Abrüstungskonferenz.

Eigentlicher Zusammentritt erst im April.

Genf, 17. Januar. Soweit sich heute erkennen läßt, soll das am Freitag zusammentretende engere Präsidium der Abrüstungskonferenz den Termin für den Zusammentritt des Büros festsetzen. Man spricht hier vom 7. Februar. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, der in der Praxis mit der Abrüstungskonferenz völlig gleichzusetzen ist, nicht vor Ostern einberufen wird. Man rechnet mit seinem Zusammentritt am 5. April.

London, 17. Januar. Die Admiralität hat 8 Zerstörer des Flottenbauprogramms von 1933 beträchtlich früher, als erwartet worden war, bei vier Privatfirmen in Auftrag gegeben. Die Fahrzeuge werden je 1375 Tonnen Wasserverdrängung haben. Jeder Zerstörer wird annähernd 288 000 Pfund Sterling kosten. Die noch zu vergebenden Aufträge für zwei Kreuzer von je 8000 Tonnen, einen Kreuzer von 5200 Tonnen, einen Flottillenführer, zwei Unterseeboote und drei Schaluppen werden vielleicht mit Ausnahme der Unterseeboote ebenfalls an Privatreedereien gehen.

Auch der Senat bewilligt.

Der gestern zum erstenmal in dieser Parlamentssession zusammengetretene Senat nahm ohne Aussprache 5 Gesetzesvorlagen im Sejmwortlaut an, die alle Zusatzkredite für den Haushalt 1933/34 betreffen. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer.

Die Budgetkommission des Sejm behandelte gestern zum erstenmal gesondert die Fonds im Budget des Finanzministeriums, u. zw. den Kreditfonds, den Wirtschaftsfonds, den Baufonds und den Fonds für Ausbau der Städte.

In der heutigen Sitzung wird sich die Budgetkommission mit dem Budget des Bildungsministeriums befassen.

Nationaldemokratischer Jugendverband in Posen u. Pommerellen erneut verboten

Die Starosteibehörden von Posen und Pommerellen haben dem Jugendverband der Nationaldemokratie, dem „Verband junger Nationalisten“, die Mitteilung zugehen lassen, daß der Verband nach dem neuen Vereinsgesetz mit dem 31. Dezember 1933 aufgehört habe zu bestehen. Der Verband stellt sich auf den Stanpunkt, daß er inzwischen sich unter seiner alten Bezeichnung neu angemeldet hat und daher weiter besteht. In der Regierungspresse wird erklärt, daß der Verband ebenso wie das Lager des Großer Polen als aufgelöst zu betrachten sei.

Polnisches Hilfskomitee für geflüchtete deutsche Gelehrte.

Auch in Polen hat sich jetzt ein Ausschuß für die Unterstützung von Gelehrten gebildet, die aus Deutschland flüchten mußten. Diese Organisation hat ihre Zentrale in Genf. Sie will vor allem den Dozenten und anderen Wissenschaftlern eine neue Tätigkeit verschaffen, die wegen jüdischer Abkunft oder politischer Betätigung im Sinne der Linksparteien ihre Posten in Deutschland verloren haben. Den Vorsitz des polnischen Ausschusses übernahm der frühere Senatsmarschall und bekannte Universitätsprofessor für Augenheilkunde Dr. Szymanski. Als Schatzmeister trat der frühere Außenminister Zaleski in den Ausschuß ein, als Mitglieder sind ihm die Rektoren sämtlicher Warschauer Hochschulen beigetreten.

Eine Erklärung der galizischen Deutschen

Eine Delegation der deutschen Kolonisten aus Ostgalizien sprach beim Lemberger Wojewoden Belina-Prazmowski vor, um gegen die Verdächtigung der deutschen Kolonisten als Hitlerianer, die in einer Lemberger Zeitung in einer Reihe von Artikeln erhoben wurde, Verwahrung einzulegen. Die Delegation der deutsch-evangelischen Kolonisten versicherte dem Wojewoden, die deutschen Kolonisten seien vollkommen loyal dem Polnischen Staate gegenüber und zur Zusammenarbeit mit staatlich-polnischen Kreisen gewillt. Der Wojewode erklärte hierauf, daß er die kleinpolnischen Deutschen immer als nützliches Element betrachtet habe.

Keine Rückgabe der orthodoxen Kirchen.

Die Klage des katholischen Episkopats abgewiesen.

Der höchste Gerichtshof hat am Dienstag nach mehr als fünfjähriger Prozeßdauer die Klage des katholischen Episkopats in Polen auf Rückgabe von 724 griechisch-orthodoxen Kirchen abgewiesen mit der Begründung, daß das Gericht für diesen Fall der sogenannten Revindikation nicht zuständig sei. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit liege allein bei den Verwaltungsbehörden der Republik.

Batista Herr über Kuba.

London, 17. Januar. Wie das Reuter-Büro aus Havanna meldet, hat sich Oberst Batista, der Führer der Revolution gegen die Regierung Cespedos, in den Besitz von Kuba gesetzt.

Der Religionskrieg der neuen Protestanten.

Aus Deutschland wird uns geschrieben:

Der Streit in der evangelischen Kirche wird immer erbitterter. Am 4. Januar erließ der Reichsbischof Müller eine Verordnung, die den Geistlichen, welche „das Kirchenregiment oder dessen Verfassung öffentlich angreifen", sofortige Amtsenthebung androht. Am 7. Januar predigten Hunderte von Pastoren gegen den neuheidnischen Geist, der die Kirche vergewaltigen und ersticken will. Sie müßten jetzt alle abgesetzt werden. Zum erstenmal seit drei Vierteljahren gibt es in Deutschland wieder Straßenkundgebungen, denn zu solchen sind die Protestversammlungen, die der Pfarrernotbund einberief, vielerorts geworden.

Zunächst sieht dieser Streit wie eine rein theologische Auseinandersetzung aus. Pfarrer protestieren gegen Pfarrer, werfen sich gegenseitig Abweichung vom Evangelium vor, stellen einander Ultimaten, bezichtigen einander des Heidentums: man glaubt sich auf einmal um Jahrhunderte in die Zeit der Reformation zurückversetzt. Der Eindruck, daß es in der Tat nicht um Politisches, sondern ausschließlich um Religiöses geht, wird noch durch das Verhalten der Regierung verstärkt. Während sie sonst den kleinsten Pfeifenklub im Geiste der nationalen Erhebung umformt, erklärt sie sich in dem Kirchenstreit für neutral.

In dem Kampf, den der Pfarrernotbund, dessen Mitgliederzahl bereits die achttausend überschritten hat, gegen die Deutschen Christen und den Reichsbischof Müller führt, spielen rein religiöse Gründe sicherlich keine geringe Rolle. Wenn der Pfarrernotbund sich weigert, den Arierparagraphen in der Kirche anzuerkennen, handelt er im Geiste des Christentums. Er widerstreitet der Unterstellung der Kirche unter die Partei, er läßt neben Christus nicht noch einen Führer Hitler gelten, er hält an der übernationalen Sendung der Kirche fest und bleibt damit dem Evangelium treu. Die neuen Protestanten haben mit allem Nachdruck erklärt, daß sie allein um der Reinhaltung der Lehre Christi willen handeln, daß sie den nationalen Staat mit ganzem Herzen bejahen und jeden, der die Hand gegen ihn erhebt, aus ihren Reihen ausmerzen würden. An ihrer Spitze steht ein nationaler Mann, der Pastor und frühere U-Boot-Kommandant Niemöller, wahrhaftig kein Marxist oder Demokrat. Er hat erklärt, er habe zweimal in seinem Leben den Gehorsam verweigert: das erstemal, als er das von ihm kommandierte U-Boot lieber auf eigene Faust versenkte als daß er es zur Auslieferung an die Engländer nach Scapa Flow geführt hätte; das zweitemal jetzt.

Und trotzdem! Mag sich den Beteiligten ihr Streit als rein religiöser darstellen — er ist eminent politischer Natur. Indem der Pfarrernotbund gegen die Politisierung der Kirche ankämpft, sich gegen die Verweltlichung des überweltlichen Christentums wehrt, ficht er, ob er es wahrhaben will oder nicht, gegen den totalen Staat des Nationalsozialismus. Die Welt ist ja nicht die Welt schlechthin, sondern die des Faschismus, die Politik, deren Eindringen in die Kirche abgewehrt werden soll, ist die Adolf Hitlers. Der Faschismus muß, seiner innersten Natur nach, total sein, er kann nicht dulden, daß ein Gebiet gesellschaftlichen Lebens nicht gleichgeschaltet sei. Er muß sich die Kirche unterwerfen. Wer sich dem widersetzt, mögen seine Motive welche immer sein, wird zum Feind.

Millionen Menschen verfolgen heute den Kampf des Pfarrernotbundes mit dem Reichsbischof mit heißer Sympathie. Viele gewiß nur als Christen. Viele aber, weil es die erste Empörung gegen das faschistische Regime ist. Die Nazi wissen das selber sehr gut. Sie haben sich mit den Deutschen Christen in einer Weise identifiziert, daß dem dümmsten unter ihnen klar ist: Müller schlägt man und Hitler meint man. Jene SA-Banden, die in Salzwedel den Pfarrer mit der Nilpferdpeitsche traktiert haben, wußten schon, was sie taten. Ein Naziherold, Wilhelm Stapel, schrieb in seiner Zeitschrift „Deutsches Volkstum" deutlich genug: „Nach dem Modell des Pfarrernotbundes kann sich jeden Tag ein Professorennotbund, ein Juristennotbund, ein Lehrernotbund usw. bilden. Hier liegen politische Bedenken. Ein solcher Bund fordert den Gegenschlag des Staates heraus."

Bleibt die evangelische Kirche von der nationalsozialistischen Doktrin verschont, dann wird sie zum Sammelbecken aller nicht- und antifaschistischen Kräfte des Bürgertums und ansehnlicher Teile des Proletariats. Siegt der Pfarrernotbund, dann ist der unmittelbare Prestigeverlust des Faschismus eine gewaltige Ermunterung aller seiner Gegner, dann sieht sich der Faschismus von einem wichtigen Gebiet gesellschaftlichen Lebens ausgeschaltet, das eben dadurch nur um so wichtiger wird. Die Lage ist für ihn alles andere als angenehm. Bricht er den Widerstand des Pfarrernotbundes mit Gewalt — und er scheint, nach einigem Schwanken, jetzt dazu entschlossen —, so treibt er seinen alten Feinden neue Bundesgenossen zu. Gibt er nach, so ist der Schaden vielleicht noch größer.

Unter diesen Umständen gewinnen jene Draufgänger neue Kraft, die von vornherein von jedem Kampf innerhalb der bestehenden Kirche abrieten, weil sie ja doch nicht wirklich zu gewinnen sei, und lieber gleich eine eigene faschistische Kirche gründen wollten. Ende Juli wurde in Eisenach die „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung" gegründet. Ihr Vorsitzender ist der Tübinger Religionshistoriker Hauer, in ihrem Führerrat sitzen alte und höchst angesehene Nationalsozialisten. Da ist der führende Rassenfachmann Günther; Graf Reventlow stellt seinen „Reichswart" zur Verfügung; Herr v. Leers, Außenpolitiker im „Angriff", ehemaliger Diplomat und Freund des Herrn Göbbels, ist einer aus der „alten Garde" der Nazi; der närrische Hermann Wirth, dem zufolge alle Kultur auf der Erde von den nordischen Atlantikern auf dem Nordpol ausgegangen ist, beherrscht heute die deutsche Vorgeschitsforschung. Das Christentum, verkündete der Leipziger Universitätsprofessor Bergmann, einer der Wortführer der Deutschen Glaubensbewegung, sei mit dem Nationalsozialismus unvereinbar. Die Lehre von der Erbsünde und vom Jüngsten Gericht sei „Bolschewismus auf ethischem Gebiet"; Christus, höhnte er in seinem Vortrag vor den Berliner Studenten, soll ein guter Hirte sein, ein guter Hirte aber sei heutzutage vor allem ein guter Züchter.

Man möge die Bedeutung dieser antichristlichen Strömung im Nationalsozialismus nicht unterschätzen. Sie dringt in den letzten Wochen vor allem in der Hitler-Jugend sehr schnell vor. Der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach fördert sie, wo und wie er kann. Der Kalender der Deutschen Arbeitsfront für 1934 enthält nicht mehr die Namen der christlichen Heiligen, sondern nur noch jene nationalsozialistischer „Kampfopfer" und heidnischer germanischer Helden.

Die Deutsche Glaubensbewegung verhehlt nicht ihre innige Freude über den Mißerfolg des Versuches, die Kirche gleichzuschalten. Wenn sie nur könnte, möchte sie sich am liebsten hinter den Pfarrer Niemöller stecken, um ihn nur recht widerspenstig zu machen.

Die Niederlage an der Kirchenfront zeigt, daß die Vergewaltigung der Gesellschaft doch an Grenzen stößt. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß just die evangelische Kirche, so lange das gefügigste Werkzeug des wilhelminischen Halbabsolutismus, den ersten Widerstand leistet. Ein wirklicher Bundesgenosse der revolutionären antifaschistischen Kräfte wird sie gewiß nicht werden. Als Hort ehrlicher und gesinnungstreuer Menschen gewinnt sie für eine Zeitlang unter den anormalen Kampfbedingungen in Deutschland nicht geringe Bedeutung. Religionskriege waren immer schon verkleidete Klassenkämpfe.

Das wahre Gesicht des faschistischen Nazi-Regimes.

„Der Unternehmer entscheidet".

Die Grundlagen des Hitlerschen Arbeitsrechts.

Mit dem neuen deutschen Reichsgesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wird die Arbeitsverfassung auf eine neue Grundlage gestellt. Für die entscheidende Bedeutung der neuen Regelung sei darauf hingewiesen, daß

durch sie 11 arbeitsrechtliche Gesetze, darunter solche von grundlegender Bedeutung, wie das Betriebsrätegesetz, die Tarifvertragsverordnung, die Schlichtungsverordnung und die Stillegungsverordnung aufgehoben werden.

Und welcher Geist in dem Hitlerschen Arbeitsrecht herrscht, zeigen nachstehende Grundsätze:

Die Grundlage der neuen Sozialverfassung ist der Betrieb. Dessen Führer ist der Unternehmer. Er entscheidet gegenüber der Gefolgschaft des Betriebes in allen betrieblichen Angelegenheiten. Zur sozialpolitischen Beratung des Führers wird ein Vertrauensrat gebildet, dem Vertrauensmänner aus der Gefolgschaft als Mitglieder und der Unternehmer als Vorsitzender angehören. Die allgemeinen betrieblichen Arbeitsbedingungen werden vom Unternehmer nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat in einer Betriebsordnung geregelt. Gegen die Entscheidung des Führers des Betriebes kann jedoch die Mehrheit des Vertrauensrates den Treuhänder der Arbeit anrufen.

Der Treuhänder der Arbeit ist der oberste sozialpolitische Vertreter der Reichsregierung in seinem Wirtschaftsgebiet. Seine Aufgaben sind gegenüber dem bisherigen Recht zum Teil eingeschränkt, zum Teil wesentlich erweitert worden. Er tritt in Streitigkeiten aus der Betriebsverfassung an die Stelle der Arbeitsgerichte. Er hat bei größeren Entlassungen die bisher den obersten Landesbehörden nach der Stillegungsverordnung obliegenden Aufgaben wahrzunehmen. In seiner Hand liegt insbesondere die Ueberwachung der Lohngestaltung in den Betrieben. Er kann auch Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen festsetzen und in Ausnahmefällen eine Tariffordnung erlassen.

Im Bezirk des Treuhänders der Arbeit wird unter dem Vorsitz eines richterlichen Beamten ein Ehrengericht gebildet, das über Verletzungen der sozialen Ehre (!) durch Angehörige der Betriebsgemeinschaft zu entscheiden hat. Gegen Entscheidungen der Ehrengerichte sind Berufungen an den Reichsehrengerichtshof zulässig.

Nicht mehr vier, sondern vierzehn Jahre!

Eine bezeichnende Hitler-Rede.

Lemgo (Lippe-Detmold), 17. Januar. Reichskanzler Hitler hielt hier anläßlich einer großen Wiedersehensfeier eine Ansprache, in der er nach Betonung der Forderung nach Gleichberechtigung die feste Ueberzeugung aussprach, daß Deutschland das Wirtschaftsprogramm zu Ende führen werde, wenn der Wille hierzu vorhanden sein wird.

Der Reichskanzler gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland in den nächsten 14 Jahren (!) zu einer Bedeutung emporgeführt werden könne. Von den anderen Völkern wolle er nur erwarten, daß sie Deutschland nach seiner Fassung leben lassen.

•

Da Hitler so genau weiß, daß Deutschlands Geltung ausgerechnet in vierzehn Jahren — nicht in dreizehn und nicht in fünfzehn — niederhergestellt sein wird, so wäre es auch interessant zu erfahren, wie er zu diesem Termin kommt und was er bis dahin zu tun gedenkt. Vierzehn Jahre sind nicht viel, wenn man sich daran erinnert, daß auf dem Leipziger Parteitag der NSDAP von höchster Stelle erklärt wurde, daß das Dritte Reich hunderttausend Jahre währen werde; verglichen aber mit dem Vierjahrsplan, den Hitler gleich nach seinem Machtantritt verkündet hat, ergibt sich heute schon ein Moratorium von zehn Jahren: allzu überzeugend klingen die Prophezeiungen also nicht!

Torgler an Göring ausgeliefert!

Der Geheimen Staatspolizei übergeben.

Berlin, 17. Januar. Der ehemalige kommunistische Abgeordnete Torgler, der bekanntlich im Reichstagsbrandstifterprozeß freigesprochen wurde, wurde aus Leipzig nach Berlin gebracht und der preußischen Geheimen Staatspolizei übergeben. Infolgedessen untersteht Torgler künftighin nicht mehr wie bisher dem Reichsinnenminister Dr. Frick, sondern der Befugnis des preußischen Ministerpräsidenten General Göring.

Torglers Frau hat man bisher den Besuch ihres Mannes nicht gestattet.

London, 17. Januar. In der englischen Presse werden scharfe Angriffe wegen der bisher noch nicht erfolgten Freilassung Dimitroffs erhoben. Dies Verhalten der deutschen Behörden wird als Skandal bezeichnet.

Mißstände in einem Notstandslager.

Berlin, 17. Janura. Der Direktor des Berliner Arbeitsamtes und sein Stellvertreter sind mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden, weil sich, wie die „Pommersche Zeitung" meldet, in dem vom Arbeitsamt Stettin eingerichteten Notstandslager ungeheuerliche Mißstände herausgestellt hätten.

Zwei Arbeiter durch Handbeil hingerichtet.

Dessau, 17. Januar. Am Mittwochmorgen 5.30 Uhr wurden im Hof des Dessauer Gerichtsgefängnisses der Böttcher Karl Hans und Wilhelm Bieser, die durch Urteil des Dessauer Schwurgerichts vom 13. Juli 1933 wegen Ermordung des SA-Mannes Cieslik in Hecklingen (Anhalt) zum Tode verurteilt worden waren, mit Handbeil durch den Scharfrichter Engelhardt hingerichtet. Diese Hinrichtung ist die erste in Anhalt seit 1886.

Bestrafung eines SA-Mannes wegen Mißhandlung eines Ausländers.

Berlin, 17. Januar. Der SA-Mann Friedel, der am Montag wegen Mißhandlung eines amerikanischen Staatsaneghörigen verhaftet worden war, ist am Mittwoch von dem Schnellgericht wegen Körperverletzung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Frankreich kündigt Handelsvertrag mit Deutschland.

Berlin, 17. Januar. Die französische Regierung hat Mittwoch durch die hiesige französische Botschaft dem Auswärtigen Amt eine Note überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß sie den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 kündigt, und zwar mit dem Tage des Inkrafttretens der deutschen Verordnung über die Kontingentierung französischer Waren, d. h. mit dem 19. Januar d. J.

Gleichzeitig hat die französische Regierung in der Note wissen lassen, daß sie zu Verhandlungen über eine Neuregelung des deutsch-französischen Warenaustausches bereit sei. Der französischen Botschaft ist darauf alsbald erklärt worden, daß bei der deutschen Regierung die gleiche Bereitwilligkeit besteht.

Da in dem Handelsvertrag von 1927 eine Zubilligungsfrist von 3 Monaten festgesetzt ist, ergibt sich daraus, daß der Handelsvertrag mit dem 20. April 1934 außer Kraft tritt und daß für die in Aussicht genommenen Verhandlungen ein Zeitraum von 3 Monaten zur Verfügung steht.

Tagesneuigkeiten.

Die Kotonindustriellen unterzeichnen?

Der Streik der Kotonwirker verschoben.

Die Konferenz im Bezirksarbeitsinspektorat zwischen den Arbeitern und den Unternehmern der Kotonindustrie ist infolge des unnachgiebigen Verhaltens der Vertreter der Kotonindustriellen hinsichtlich der Festsetzung des Lohntarifs gescheitert.

Nun ging aber dem Bezirksarbeitsinspektor und dem Kotonarbeiterverbande ein Schreiben der Kotonindustriellen zu, in dem diese sich zur Unterzeichnung des Sammelvertrages und Einhaltung des Lohntarifs der Arbeiterverbände bereit erklären und um die Einberufung einer neuen Konferenz zur Unterzeichnung des Sammelvertrages bitten. Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski hat daraufhin die Frist der neuen gemeinsamen Konferenz für Freitag, den 19. d. Mts., 10 Uhr vormittags, anberaumt.

In dieser Angelegenheit fand eine Versammlung der Kotonarbeiter statt, in der beschlossen wurde, die Proklamierung des Streiks bis Sonnabend, den 20. d. Mts., zu vertagen, wobei der Ausbruch des Streiks von den Ergebnissen der Freitagskonferenz abhängen wird. (p)

Gegen die Ausbeutung der Angestellten.

Im Lokale des Präsidiums des Lodzer Bezirksrates der Union der Geistesarbeiterverbände (Petrikauer 108) fand, wie schon kurz berichtet, eine Beratung der Vertreter der in Lodz bestehenden drei Angestelltenverbände statt, und zwar des Berufsverbandes der Polnischen Handelsangestellten (Vereinigung polnischer Nationalität), des Berufsverbandes der Handels-, Industrie- und Büroangestellten (jüdischer Nationalität) und des Christlichen Commisvereins (deutscher Nationalität).

Die Beratungen betrafen in erster Linie die Stellungnahme der gesamten Angestellten zur Verletzung des Grundsatzes des achtstündigen Arbeitstages. Dabei wurde festgestellt, daß in einer ganzen Anzahl Unternehmen die Zahl der Angestellten verringert wurde, ohne indes den Bereich der Arbeit zu verringern, wobei die in der Arbeit verbliebenen Angestellten mit Arbeit überbürdet werden, so daß sie oft nicht nur 10, sondern 12 und mehr Stunden am Tage arbeiten müssen. Am ärgsten sei es in dieser Hinsicht im Handel bestellt.

Die Zentralbehörden der Union der Geistesarbeiterverbände sollen daher ersucht werden, beim Ministerrat und dem Ministerium für soziale Fürsorge zu intervenieren, damit die Arbeitsinspektoren dahin einwirken, daß Arbeitgeber, die den achtstündigen Arbeitstag nicht einhalten, gemäß Art. 18 des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 zur Verantwortung gezogen werden. In diesem Gesetz ist für solche Arbeitgeber eine Haftstrafe bis zu 3 Monaten oder 10—10 000 Zloty Geldstrafe vorgesehen, die sich bei einer Wiederholung verschärft. Es ist dabei gleichgültig, ob der Angestellte mit seiner Ueberbürdung einverstanden war oder nicht.

Ferner wurde beschlossen, die Regierungsbehörden zu ersuchen, die im Gesetz vorgesehene Einrichtung der Inspektionsassistenten zu berufen.

Die Angestellten sollen auch ersucht werden, in jedem Falle einer Ueberbürdung mit Arbeit über 8 Stunden am Tage (Sonnabends 6 Stunden) dem Sekretariat des eigenen Verbandes oder des Lodzer Bezirksrates der Union der Geistesarbeiterverbände Meldung zu erstatten. (p)

Kampf gegen Kundenfang und unredliche Konkurrenz.

Die Lodzer Wirtschaftsorganisationen sind jetzt im Einvernehmen mit den Industrie- und Handelskammern zur Ausarbeitung einer kaufmännischen Ethik (?!) geschritten. Besonderer Nachdruck wird dabei auf den sogenannten Kundenfang von der Straße oder vor dem Eingang zum Laden des Konkurrenten gelegt werden, welches System in Lodz bekanntlich auf dem Plac Wolności und der Nowomiejskastraße sehr verbreitet ist. Letzteres ist sogar festgestellt worden, daß das Personal bestochen wird, um Geheimnisse der Konkurrenzfirma zu erfahren. (p)

Neuer Chef des Untersuchungsamtes in Lodz.

Heute trifft der neuernannte Chef des Untersuchungsamtes der Lodzer Wojewodschaft, Oberkommissar Jan Petry, bisheriger Chef des Untersuchungsamtes in Lemberg, in Lodz ein. Der bisherige Chef des Lodzer Untersuchungsamtes, Unterinspektor Zygmunt Nosek, ist bekanntlich auf einen ähnlichen Posten nach Lemberg versetzt worden. (p)

Wohnungswechsel und militärische Anmeldung.

Gemäß den obligatorischen Vorschriften hat sich jede ihren Wohnsitz wechselnde Person, sofern sie militärischen Gesetzen untersteht, auch in der Militärabteilung der Lodzer Stadtverwaltung (Petrikauer Straße 165) zu melden. Wie die Militärabteilung der Stadtverwaltung mitteilt, unterliegen dieser Pflicht nur solche Personen, die aus anderen Ortschaften in Polen oder aus dem Auslande in Lodz eingetroffen sind.

Eine gefährliche Umarmung.

Die Passanten der Petrikauer Straße in der Nähe der Poludniowa waren gestern Zeugen einer ungewöhnlichen Szene. Den Bürgersteig entlang ging der in der Petrikauer 275 wohnhafte Kaufmann Kijak. Diesem fiel es auf, daß eine äußerst elegant gekleidete Dame sich immer in seiner Nähe hielt. Plötzlich stolperte die Frau, umarmte Herrn Kijak, um nicht auf den Boden zu fallen, entschuldigte sich darauf und entfernte sich schleunigst. Bald darauf griff Herr Kijak in die Tasche und stellte mit Schrecken fest, daß ihm seine mit einigen tausend Zloty gefüllte Brieftasche fehlt. Er eilte daher der „Dame" nach und ließ sie von einem Polizisten nach dem 5. Kommissariat bringen, wo die Brieftasche noch bei ihr vorgefunden wurde. Die Frau gab an, Golda Rubinowicz zu heißen, 25 Jahre alt zu sein und in Warschau zu wohnen. Jede weitere Aussage verweigerte sie jedoch. Die Lodzer Polizei hat sich nun mit der Warschauer in Verbindung gesetzt, um die Angaben der eleganten Diebin nachzuprüfen. (p)

Selbstmordversuch eines 16jährigen.

In der im Hause Drewnowska 36 gelegenen Wohnung seiner Eltern verübte gestern der 16jährige Josef Leszczynski einen Selbstmordversuch, indem er Jodtinktur trank. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem jugendlichen Selbstmordkandidaten Hilfe und überführte ihn in ernstem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Die Neuanmeldung in der Versicherungsanstalt.

Gestern fand auf Einladung des Direktors der Lodzer Versicherungsanstalt eine Aussprache zwischen dem Direktor und Vertretern der Arbeiterverbände statt. Der Direktor gab Aufklärung über das neue Sozialgesetz. Die Arbeitervertreter wiesen ihrerseits auf die Benachteiligung der Arbeiterschaft durch die neuen Versicherungsbestimmungen hin, die auf einmütigen Protest bei der Arbeitnehmerschaft stoßen. Dies findet u. a. seinen Ausdruck darin, daß die Versicherten die Unterschrift auf die Anmeldungsformulare verweigern. Hierzu äußerte der Direktor, daß dagegen nicht anzukämpfen sei, die Versicherten möchten aber, wenn sie schon die Unterzeichnung verweigern, doch den Anmeldeschein ausfüllen, damit die Versicherungsanstalt die Familienmitglieder der Versicherten kennt. Kein Unternehmer habe das Recht, gegen Arbeitnehmer, die die Unterzeichnung des Anmeldescheins verweigern, vorzugehen, auch die Versicherungsanstalt wird in solchen Fällen die Versicherungshilfe nicht verweigern.

Wie wir hierzu erfahren, kommt die Protestaktion der Arbeitnehmerschaft sehr stark zum Ausdruck und nur ein kleiner Teil ordentlich ausgefüllter Anmeldescheine ist bisher der Versicherungsanstalt abgeliefert worden.

Wichtig für Vereine!

Keine Anmeldung des Inhalts der Vorträge in den Starosteien mehr.

Wie die Presseagentur „Polpreß" erfährt, hat die Lodzer Stadtstarostei eine Verfügung in Sachen der Anmeldungsweise der Vorträge in der Starostei erlassen. Hierin ist jetzt eine grundsätzliche Aenderung eingetreten. Es braucht künftig nur noch der Titel und das Programm des Vortrages angemeldet werden. Der Inhalt des Vortrages braucht nicht mehr angemeldet zu werden. (p)

Diebstähle.

Der Petrikauer 33 wohnhafte Jakob Königstock meldete der Polizei, daß seinem Chauffeur Stefan Budzynski vom Auto 5 Stück Wollstoffe im Werte von 600 Zloty gestohlen worden seien. — Der Zakontna 21 wohnhaften Regina Wertheim wurde vom Boden die Wäsche im Werte von 400 Zloty gestohlen. — Ein ebensolcher Diebstahl wurde auch im Hause Pomorskastr. 25 zum Schaden des Chaim Abram Minz verübt, dem Wäsche im Werte von 300 Zloty gestohlen wurde. (p)

3jähriger Knabe ausgesetzt.

Im Korridor des Hauses Zachodnia 30 fanden gestern Einwohner einen etwa 3jährigen Knaben, der von seiner Mutter dort ausgesetzt wurde. Das Kind wurde nach der städtischen Erziehungsanstalt gebracht. (p)

Steine fallen den Straßenpassanten auf den Kopf.

An der Ecke Andrzeja- und Petrikauer Straße fiel vorgestern abend dem dort gehenden 37jährigen Chaim Zacher (Gdańska 77) ein Stein auf den Kopf, wodurch er eine größere stark blutende Wunde am Kopfe erlitt. Der Besitzer des Hauses wurde zur Verantwortung gezogen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; J. Hartmanns Nachf., Młynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wulczanska 37; F. Wojciecki Erben, Napiórkowskiego 27.

„Sei klug, Amélie!"

Roman von Margarete von Saß

[32

„Wie denn das, Adolf?"

„Laß mich man machen; ich sorge schon für ein gutes Unterkommen!"

„Ach, nur nicht, Adolf! Es ist ja auch bald Winter.

„Den mußt du noch hier verleben; das geht schon nicht anders. Aber im Frühjahr, dann mußt du hinaus."

„Nein, nein, Adolf, laß mich, wo ich bin; ich fühle mich so wohl in meiner kleinen Wohnung. Du glaubst nicht, wie ich an unseren alten Sachen hänge!"

„Die nimmst du alle mit."

„Ja, aber wohin denn?"

Fast angstvoll blickten ihre großen, tiefblauen Augen. Er lächelte, neigte sich wieder zu ihr.

„Dahin, wo du hingehörst, wo du sehr, sehr glücklich sein wirst. Aber niemand etwas verraten, niemand, hörst du, Amélie!"

Er sah sie an, so gut, so brüderlich, daß es heiß in ihr aufwallte. Sie hätte ihre Arme um seinen Hals legen und sich alles Leid von ihrer Seele weinen mögen. Zärtlich glitten ihre Finger über seine Hand, die auf ihrer Sessellehne lag.

„Wo du hingehörst, wo du sehr, sehr glücklich sein wirst!"

Die Worte gingen ihr nicht aus den Ohren; die nahm sie mit hinüber in den Schlaf. Sie klangen in den neuen Tag hinein und füllten ihre Seele mit neuer Hoffnung.

* * *

Mit den schönen, stillen Herbsttagen war es nun vorbei. Suse Obernitz hatte soviel von ihnen erhofft, aber nichts von ihnen gehabt. Alle ihre Versuche, mit Joachim einen Schritt weiterzukommen, waren vergebens gewesen. Scham und Wut brannten in ihr, wenn sie daran dachte, wie er ihr auswich oder, wenn gar kein Ausweichen möglich war, sich darauf berief, daß er nicht frei war. Als ob es keine Möglichkeit gab, sich freizumachen!

Seine Frau lebte gewiß nicht wie eine Heilige in Berlin. Ludmilla hatte nach Kreith berichtet, wie sie sie getroffen hatte. Am Arme Markows! Das sagte doch genug! Wenn Joachim nur wollte, dann war es für ihn eine Kleinigkeit, sich ganz von ihr zu lösen. Vielleicht wartete er darauf, daß sie den ersten Schritt zur Lösung der Ehe tun sollte. Darum sah er jeden Morgen so voll Spannung der Post entgegen. Herrgott, wenn er sich doch aussprechen wollte zu ihr, daß sie raten konnte! Aber er war so verschlossen. Nicht mit einem Wort rührte er an diesen Dingen. Wie er ihnen innerlich gegenüberstand, wußte sie nicht. Sie ahnte nur, daß er sehr litt.

Das hatte sie erkannt, als Ludmillas Bericht von der Grunewaldbegegnung eintraf, den sie gemeinsam gelesen hatten. Der hatte ihn gepackt. Totenblaß war er geworden. Einen Moment hatte er vor sich hingestarrt, mit einem Blick, vor dem man sich hätte fürchten können. Dann war er hinausgestürzt, hatte sich sein Pferd satteln lassen und war davongeritten. An diesem Tage hatte sie ihn nicht mehr gesehen.

Und ihr schien es, daß seit diesem Tage eine große Veränderung in ihm vorgegangen war. Er war noch ernster und verschlossener geworden. Und was ihr am schmerzlichsten war, er ging dem Alleinsein mit ihr nach Möglichkeit aus dem Wege. Er hatte von ihr verlangt, daß sie eine Dame zu sich ins Haus nahm. „Der Leute wegen", hatte er gesagt.

Und danach hatte sie Frau von Knapp, eine ältere Dame, als Gesellschafterin für sich engagiert, und nun war es aus mit den abendlichen Plauderstunden zu zweien. Frau von Knapp saß als Ehrendame dabei. Langweilig war das, unerträglich langweilig! Seine Zurückhaltung schaffte ihr Höllenqualen! Sie dachte darüber nach, wie und womit sie ihn aus seiner Reserve locken könnte. Graf Heinitz fiel ihr ein. Wenn sie ihn recht häufig einlud, so tat, als interessiere sie sich sehr für ihn, vielleicht würde das Joachims Eifersucht stacheln. Ja, das wollte sie tun, gewiß würde das die erwünschte Wirkung haben.

Beim Abendessen sagte sie zu Frau von Knapp und Joachim:

„Ich habe das Gefühl, daß wir unsere Pflicht gegen unseren Nachbarn Graf Heinitz vernachlässigen. Wäre es nicht an der Zeit, ihn zu uns einzuladen?"

Ihr Blick blieb dabei auf Joachims Gesicht haften.

„Mich würde es sehr freuen, gnädige Frau."

Sie lachte kurz auf.

„Das verstehe ich. Ja, natürlich, für Sie ist es langweilig, immer nur auf die Gesellschaft von uns zwei Frauen angewiesen zu sein."

Und ehe er noch ein Wort entgegnen konnte, wandte sie sich an Frau von Knapp: „Also, da bitten wir Graf Heinitz für Sonntag zum Mittagessen."

Sie hatte darauf gerechnet, daß Joachim ihr wenigstens durch einen Blick zu erkennen geben würde, daß er nicht sehr entzückt war von ihrer Absicht, und nun sprach er unverhohlen seine Freude aus. Nun, man mußte abwarten.

Am Sonntag erschien Graf Heinitz. Suse empfing ihn herzlich, wie einen alten, guten Freund.

Um eine Nuance zu herzlich, stellte der Graf innerlich fest und ein flüchtiges Lächeln huschte um seinen schmalen, bartlosen Mund, während er mit Joachim von Lück einen Händedruck tauschte. Er hatte Baron Lück erst ein paarmal gesehen und gesprochen, aber sogleich tiefe Sympathie für ihn empfunden. Daran hatte auch das böse Getuschel, das über ihn und die Herrin von Kreith auf den Nachbargütern umging, nichts geändert.

Was ging es ihn an, wie Lück zu der schönen Frau stand, mit der er hier wie ein Einsiedler lebte? Er als Junggeselle konnte unbeschadet seines guten Rufes in Kreith verkehren, wenn die übrige Nachbarschaft es auch nicht tat. Die Aufnahme war blendend, und Suse Obernitz erwies sich als die liebenswürdigste Wirtin, die ihm je begegnet war. Und wie nett sie zu plaudern verstand! Eine scharmantere Frau gab es zwanzig Meilen im Umkreise nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwischenfälle in Lodz am Sonntag.

20 Personen auf administrativem Wege verurteilt.

Im Zusammenhang mit den Zwischenfällen, die sich am Sonntag im Sienkiewiczpark, in der Sienkiewiczstraße vor dem Park, in der Narutowiczstraße und in der Petrikauer Straße zutrugen, wurden von der Polizei 20 Personen verhaftet, die diese Zwischenfälle verursacht hatten. Alle hatten sich gestern vor dem Lodzer Stadtstarosteigericht zu verantworten. Sie waren laut Art. 28 des Strakodex angeklagt. Alle wurden bestraft, und zwar: Ireneusz Tieszelczyk, Pomorska 185, Stanislaw Graczyk, Chlodna 12, zu je 2 Monaten Arrest. Sie wurden gleich in Haft genommen. Josef Klembowski, Zeromskiego 75, Stanislaw Eisenbrun, Przejazd 30, Czeslaw Osiciak, Murarska 60, zu je einem Monat Arrest; Hermann Wieder, Nawrot 64, Alfons Wünsch, Cegielniana 88, zu je 3 Wochen Arrest; Stanislaw Urbaniak, 11. Listopada 143, Karol Graczyk, Drzymala 2, Stefan Derczynski, Cegielniana 59, Czeslaw Kapitula, Zrodlana 19, Waclaw Burkiewicz, Gdanska 150, Kazimierz Sacewicz, Przejazd 37, Jan Chojnacki, Cegielniana 88, und Zygmunt Gaworski, Andrzeja 54, zu je 14 Tagen Arrest; Josef Rzepa, Wrobla 5, Tadeusz Josef Reszke, Jerzego 22, zu je 7 Tagen Arrest; Ksawera Chojnacka, Cegielniana 8, zu 3 Tagen Arrest; Janina Kozuchowska, Brzeska 11, zu ein Tag Arrest. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Das Echo der Judenhetze.

Polizisten zur Gehorsamsverweigerung aufgerufen.

In den ersten Märztagen v. J. tauchten Flugblätter auf, die die Bevölkerung zu judenfeindlichen Ausschreitungen aufforderten. Die Polizei wurde daher aufgefordert, diese Ausschreitungen im Keime zu ersticken. Zu jener Zeit erhielt der Polizeiposten in Lenczyca mehrere Postsendungen für verschiedene Polizisten. Der Kommandant des Postens öffnete eine der Sendungen und fand darin einen Aufruf an die Polizisten, ihren Vorgesetzten bei judenfeindlichen Ausschreitungen den Gehorsam zu verweigern, da sie sich sonst als Judendiener erweisen würden. Die Untersuchung ergab, daß die Aufrufe von Edward Walczak, Jan Nowicki und Kazimierz Kwarto verfaßt worden waren. Alle drei wurden vom Lodzer Bezirksgericht auf seiner Session in Lenczyca zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten appellierten gegen das Urteil. Das Appellationsgericht bestätigte jedoch das Urteil, weshalb die Verteidiger der Angeklagten die Kassation des Urteils beantragten. Das Oberste Gericht hob das Urteil der ersten beiden Instanzen auf und übertrug den Fall dem Lodzer Bezirksgericht zur nochmaligen Verhandlung. Gestern wurde nun in Lodz über den Fall verhandelt. Den Vorsitz führte Richter Zabinski, die Anklage erhob Staatsanwalt Bernard. Das Urteil lautete wieder auf je 1 Jahr Gefängnis für Walczak, Nowicki und Kwarto, jedoch mit einer 5jährigen Bewährungsfrist. (p)

Der übliche Kommunistenprozeß.

Als die Arbeiter der Biedermannschen Fabrik am 23. Juni v. Js. die Fabrik verließen, trat ihnen an der Ecke Chlodna und Marysinska aus einem Roggenfelde eine Gruppe junger Leute entgegen, die sie zum Stehenbleiben aufforderte, da sofort eine Versammlung stattfinden werde. Eine junge Jüdin hielt darauf eine Rede und forderte die Arbeiter zum Streik auf. Einer der jungen Leute ging nach der Rede in der Richtung nach der Marysinskastraße, wohin ihm der Chlodna 12 wohnhafte Stanislaw Graczyk folgte, der ihn der Polizei zu übergeben suchte. Der Mann entriß sich jedoch den Händen Graczyks und versetzte ihm mehrere Schläge auf den Kopf. Graczyk eilte ein anderer Arbeiter, und zwar der Chlodna 6 wohnhafte Josef Lewy,

zu Hilfe, und beide übergaben den jungen Mann einem herbeieilenden Polizisten. Im Kommissariat erwies sich der Mann als der 22jährige Schaja Feldstein. Gestern hatte sich Feldstein vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, von dem er zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. (p)

Zwei Terroristen verurteilt.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern die der Polizei bekannten Brüder Mieczyslaw und Czeslaw Galonzkowski, zwei vielfach vorbestrafte Diebe, wegen Terrorisierung des Besitzers einer Bude mit Tabakwaren zu verantworten. Die Anklage besagt, daß Mieczyslaw Galonzkowski den Zawiszy 17 wohnhaften Adam Stanczak am 15. September v. Js. in dessen Tabakwarenbude überfallen und durch Drohungen mit Schlägen zur Herausgabe von 3 Zloty und Zigaretten gezwungen hätte. Am Tage vorher, das heißt am 14. September, sei Czeslaw Galonzkowski mit zwei anderen über ihn hergefallen und habe ihn zur Herausgabe von 2 Zloty gezwungen. Am 16. September hätten beide Brüder ihn, Stanczak, bei den Händen ergriffen, um die Herausgabe von 5 Zloty zu erzwingen, und ihn verprügelt, als er sich geweigert hätte. Die Angeklagten waren vor Gericht nicht geständig, sondern erklärten, Stanczak habe sie aus Rache angezeigt. Im Ergebnis der Verhandlung verurteilte das Gericht den 21jährigen Mieczyslaw Galonzkowski sowie dessen 26jährigen Bruder Czeslaw zu je 3 Jahren Gefängnis. (p)

Aus dem Reiche.

Vier Starosten beraten über die Bekämpfung der Tollwut.

In Tomaschow sind gestern die Starosten der Kreise Petrikau, Brzeziny, Rawa und Opoczno zu einer Beratung über Mittel zur Verhütung der Tollwut zusammengetreten, da letztens immer häufiger derartige Erkrankungsfälle vorkommen. An der Tagung nehmen auch die Kreis- und Tierärzte teil. Es wird ein spezielles Reglement und Vorbeugungsmaßnahmen zur Verhütung der Tollwutseuche ausgearbeitet werden. Die Beratungen werden voraussichtlich zwei Tage dauern. (p)

Den Schwager ermordet.

Aus Wloclawek wird gemeldet: Im Dorfe Kujawka, Gemeinde Bondkowo, entstand zwischen dem Wojciech Durnik und seinem Schwager Jan Gmurski ein Streit, in dessen Verlauf Durnik eine Axt ergriff und seinem Schwager mit derselben einen Schlag auf den Kopf versetzte, ihn auf der Stelle tötend. Durnik ist verhaftet worden.

Andrzejow. Selbstgericht über einen Dieb. Auf der Chaussee in der Nähe von Andrzejow sprang auf den Wagen des Bauern Oskar Belke aus Zielona Gora ein Mann auf, der eine Kanne mit Milch stahl. Belke und andere Bauern, die sich ebenfalls auf dem Wege zur Stadt befanden, nahmen sofort die Verfolgung auf und ergriffen den Dieb. Nachdem sie ihm die Kanne abgenommen hatten, begannen sie mit Stöcken auf ihn einzuschlagen, wobei sie ihm einen Arm brachen und schwere Verletzungen am Kopf beibrachten. Der Dieb stellte sich als Antoni Kulkowski heraus.

Tomaschow. Im Frühjahr Aufnahme des Kasernenbaues. Vorgestern hat das Korpsbezirkskommando IV in Lodz der Tomaschower Stadtverwaltung ein Schreiben zugehen lassen, in dem sich die Militärverwaltung mit der Erbauung einer Kaserne an der nach Petrikau führenden Chaussee einverstanden erklärt. Es wird der Stadtverwaltung auch empfohlen, die vorbereitenden Arbeiten, wie Anfertigung von Plänen, Akten und dergl., auszuführen, damit sofort zu Beginn des Frühjahrs zur Erbauung der Kaserne geschritten werden könne, die bis Ende August fertiggestellt werden müsse, damit die Truppen nach ihrer Rückkehr von den Sommermanövern an ihren neuen Bestimmungsort geleitet werden könnten. In Aussicht genommen ist hierfür das 4. schwere Artillerieregiment aus Lodz. (p)

Tarnowitz. Greisin verbrannt. Am Ofen sitzend fingen die Kleider der 78 Jahre alten Franciszka Malikow Feuer durch ein aus dem Ofen gefallenes Stückchen brennender Kohle. Da die Flammen die ganze Kleidung erfaßten, so erlitt die Greisin so schwere Brandverletzungen, daß sie trotz sofortiger Hilfe verschied.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die Schachsektion des Männergesangvereins „Eintracht“ gibt hiermit bekannt, daß am 30. Januar, um 7.30 Uhr abends ein großes Propaganda-Spiel, in Form eines Simultan, stattfindet. Wir fordern alle Mitglieder und Freunde unserer Sektion auf, sich daran zu beteiligen. Auch Nichtmitglieder willkommen. Anmeldungen werden bis zum 25. l. Mts. vom Obmann der Sektion, Herrn Bruno Neurode, entgegengenommen.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 18. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Pressestimmen, 11.50 Laufende Mitteilungen, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Tanzmusik, 12.30 Wetterberichte, 12.33 Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie, 14 Mittagspresse, 15.25 Exportberichte, 15.30 Industrie- und Handelskammer, 15.40 Salonkonzert, 16.40 Vortrag, 16.55 Kammerkonzert aus Lemberg, 17.25 Gesangs-Rezital von Irene Zapolska, 17.50 Theater- und Lodzer Mitteilungen, 18 Wirtschaftlicher Vortrag, 18.20 Hörspiel, 19 Programm für den nächsten Tag, 19.05 Allerlei, 19.25 Aktueller Vortrag, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 Leichte Musik, 21 Radiotechnischer Briefkasten, 21.15 Konzert, 22 Tanzmusik, 23 Wetter- und Polizeiberichte, 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16 Nachmittagskonzert, 17.20 Heitere Tonkunst, 18.05 Zur Unterhaltung, 20.05 Hörfolge: „Bismark kämpft um die Einheit“, 23 Kammermusik, 23.40 Nacht-Musik.

Leipzig (770 kHz, 390 M.)
11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 19 Unterhaltungskonzert, 20 Hörfolge: „Ritter, Tod und Teufel“ 21 Beethoven: 4. Sinfonie B-Dur, 21.35 Chorgesänge des Berliner Funk-Chores, 22.30 Orchesterkonzert, 23 Kammermusik.

Heilsberg (1085 kHz, 276 M.)
12 Mittagskonzert, 13.25, 14.35 und 15.10 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Frühe Schumann-Lieder, 18.30 Schallplatten, 19 Schauspiel: „Wallensteins Lager“ 20.30 Funkbrettl, 21 Beethoven: 4. Sinfonie B-Dur, 22.55 Kammermusik, 23.40 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
12 Mittagskonzert, 13.10 Mittagskonzert, 17.10 Cello-Musik, 19 Steirische Volksmusik, 20.30 Konzert, 22.30 Abendkonzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
10.20 Blasmusik, 11 Schallplatten, 11.05 Lustiges Trio, 12.10 Schallplatten, 12.35 Jazzmusik, 13.45 Schallplatten, 16 Orchestermusik, 16.50 Kinder musizieren, 17.25 Klaviermusik, 19.30 Beethoven: Teptett Es-Dur, 20.30 Hörspiel: „Kleiner Mann, warum?“, 22.25 Smetana-Konzert.

Stadttheater.

Ivar Kreuger

„Szenischer Film“ von Jerzy Tepa.

Die Zeiten und das Publikum sind schuld — sagen die hypermodernen Autoren, wenn sie wieder einmal einen Sensationskitsch zusammengenietet haben. Das ist nicht wahr, meine Herren Bühnenschriftsteller! Die Zeiten waren wohl nicht immer so, aber das Publikum ist noch genau so, wie es früher war. Auch zu Goethes Zeiten waren es bei weitem nicht die Klassiker, die die Bühne beherrschten, es waren Komödienschreiber vom Schlage Ifflands. Alle Bühnendichter rechnen mit dem Geschmack des Publikums und trotzdem schaffen die einen wertvolle Stücke und die anderen Kitsch. Auch dem „Hauptmann von Köpenick“ liegt ein wahrer Sachverhalt zugrunde, auch Zuckmayer griff sich den Stoff aus dem Leben. Vergleicht man „Ivar Kreuger“ mit dem Stück Carl Zuckmayers — Herz schweig still!

Jerzy Tepa ist intelligent genug, um sich darüber im klaren zu sein, daß das, was er schafft, keine wahre Bühnendichtung ist. Er definiert ja selbst seine Aufgabe ungefähr in der Form, daß es ihm nur darauf ankomme, 3 Stunden Unterhaltung zu geben. Die Wahl des Stoffes bleibt dem Dichter vorbehalten. Es kommt nicht so sehr darauf an, was behandelt, sondern was daraus gemacht wurde. Und was hat Tepa aus solch einem dankbaren Stoff wie Ivar Kreuger gemacht!

Es ist wahr, daß das Stück so manche starke Stelle hat, auch psychologisch ist es sehr gut aufgebaut, aber man riecht auf Schritt und Tritt die Sensation. Zwischen Tepa und einem echten Bühnendichter ist ein solcher Unterschied, wie zwischen einem Journalisten und einem Romanschriftsteller. Ich habe Furcht, daß er uns in nicht allzulanger Zeit ein neues Stück schenken wird. Und dessen Name wird sein: „Alexander Stawisky“. Um so begründeter ist meine Annahme, da an „Ivar Kreuger“ nur ein klein wenig geändert zu werden braucht, um ihn als „Stawisky“ auf die Bühne zu bringen. Es ist das ganze Glück, daß Tepa nicht zu schnellen Stückeschreibern zu gehören scheint. Bekämen wir einen fixeren „Dichter“ von der Art, je zwei Wochen wäre ein „Szenischer Film“ fertig. Der Kassaerfolg ist gewiß.

Der Autor entwickelt die Legende um Kreuger, die besagt, daß der Zündholzkönig nicht tot sei, erschossen habe sich in Paris sein Doppelgänger. Der wahre Kreuger aber lebe in einem Irrenhaus, unheilbar geisteskrank. Den Krach hat nicht der echte Kreuger, sondern schon sein Doppelgänger herbeigeführt. Wie man sieht, Verwicklungen. Dabei ist die Geschichte doch ganz einfach. Kreuger, der sich mit Gewalt über Wasser halten wollte, beging die Fälschung. Es ist — psychologisch genommen — dasselbe, was sonst in kleinerem Maße schon zur Alltäglichkeit geworden ist, das nämlich, daß ein unbescholtener Mensch, um sich zu retten, zum Spitzbuben und zum Betrüger wird. Diese einfache Geschichte zu dramatisieren — dazu hätte es eines Brückner bedurft. Es wurde schon gesagt, daß Tepa mit solchen Mitteln nicht arbeitet und auch nicht arbeiten wird. Ein guter Journalist ist noch lange kein guter Dichter.

Unsere Bühne ist für solcher Art Vorstellungen zu klein. Das Stück leidet unter dem Raummangel. Es ist ganz auf Effekt eingestellt und hier fallen manche äußere Vorzüge weg. Der Untertitel „Szenischer Film“ wurde vom Autor wohl deswegen gegeben, weil Matrosentanz und ein singendes Girl eingeschaltet ist. Die stärkste Wirkung liegt im Szenenbild „Konferenz der Direktoren des Konzerns Kreuger und Toll“.

Im „Ivar Kreuger“ wird fast das ganze Theaterensemble auf die Beine gebracht. Edward Zytecki in der Hauptrolle war in den ersten zwei Akten ausgezeichnet (ein klein wenig zu weich). Den falschen Ivar hätte Alfred Szymanski spielen sollen; der versteht es, Kraftmenschen zu spielen, ohne zu brüllen. Als Direktor Walden bot er die zweitbeste Leistung des Abends. Irena Paszkowska war diesmal sehr überzeugend. Der Regisseur Szletynski (zugleich Morgan) hat die große Arbeit zufriedenstellend überwältigt. Dekorationen von Boleslaw Kudowicz.

Konrad Pilater.

Sport.

Boxkampf Geyer — Zjednoczone.

Morgen, Freitag, findet im Saale bei Geyer um 20 Uhr ein Boxkampf zwischen Geyer und Zjednoczone statt.

Wie wird JKP gegen PKS antreten?

Für den am Sonntag in der Philharmonie stattfindenden Boxmannschaftskampf zwischen JKP und dem Polizei-Sportklub Kattowitz stellen die Lodzer nachstehende Mannschaft: Pawlak, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Banasiak, Taborek, Chmielewski, Stahl II und Krenz. Die Zusammenstellung der Paare läßt auf guten und hochwertigen Sport deuten. Es werden kämpfen: Pawlak — Nowakowski, Spodenkiewicz — Moczko, Wozniakiewicz — Matuszczyk, Banasiak — Milic, Taborek — Gburski, Chmielewski — Makosz, Stahl II — Wystrach und Krenz — Wrazidlo.

Schmeling — Hamas endgültig fest.

In Philadelphia wurde ein Kampf zwischen Max Schmeling und Stieve Hamas für den 13. Februar endgültig abgeschlossen. Die beiden Manager Jacob und Harvey haben die Kontrakte unterzeichnet und sich auf eine Si-Distanz von 12 Runden geeinigt. Damit ist das Rätselraten um Schmelings nächsten Gegner beendet.

Der deutsche Amateurboxer Rennen gestorben.

Der bekannte und hervorragende deutsche Amateurboxer Rennen-Köln, welcher auch in Polen bekannt ist, starb gestern im Alter von 27 Jahren an einer schweren Lungenentzündung. Er ist seit 1932 deutscher Meister im Halbschwergewicht.

Warszawianka — Legja 2:1 (0:1, 0:0, 2:0).

Eine Sensation bedeutet die Niederlage des polnischen Eishockeymeisters Legja gegen Warszawianka. Warszawianka konnte den Meister mit 2:1 besiegen. Während Legja im ersten Drittel tonangebend war und sich auch in dieser Spielphase das einzige Tor durch Glowacki holte, war Warzawianka im letzten Drittel stark überlegen und konnet in diesem Drittel nachholen und sogar das zweite und siegbringende Tor erzielen. Die Torschützen für Warszawianka waren Michalski und Przedpelski. (ga)

Eishockeymeisterschaft der B-Klasse.

In dieser Woche kommen nachstehende Spiele um die B-Meisterschaft zum Austrag. Sonnabend: 18 Uhr abends, auf dem LKS-Platz, Hakoah — SKS und am Sonntag um 11.3T Uhr, in Zgierz, Strzelec (Zgierz — HKS.

Vom LKS-Turnier.

Das erste Eishockeyturnier in Lodz, welches am kommenden Sonntag vom LKS-Verein auf seiner eigenen Eisbahn veranstaltet wird, hat in der Teilnehmerschaft eine Aenderung erfahren. So wird an Stelle des Strzelec (Zgierz) der Vizemeister von Lodz — „Triumph" — mitmachen. Die endgültige Teilnehmerliste lautet: AZS (Warschau), TKS (Thorn), LKS und Triumph.

Maskenball auf dem Eise.

Am Sonnabend findet auf der Helenenhofer Eisbahn ein Maskenball statt, welcher speziell für unsere Sportler zugeschnitten ist, denn das Programm sieht Lehrläufe auf dem Eise vor, Prämiierung der schönsten Kostüme und besten Vorführungen auf dem Eise und andere diverse Ueberraschungen. Aufspielen wird das bekannte Orchester des 28. Infanterie-Regiments. Eintritt 1 Zloty.

Rutkowski-Polen pfeift Berlin — Prag.

Für das Fußballstädtespiel Berlin — Prag am kommenden Sonntag wurde Rutkowski-Polen als Schiedsrichter verpflichtet.

28. Polnische Staatslotterie. 4. Klasse. — 9. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Erste Ziehung.

Zł. 10,000 — nr 46844 73283 166553
Zł. 5,000 — nr. 88813, 123597 142216
Zł. 2,000 — nr. 382, 5066, 19532, 28396, 48408, 53464, 65816 662[illegible] 66814 85524, 99267, 116324, 128114, 138123, 146152, 152832, 150229, 163494.
Zł. 1,000 — nr. 16854, 23183 23765. 28889, 32402, 43222, 43339, 42918 46138 52439, 56812, 63945, 66846, 77200 80735 95742, 97164, 97228, 102626, 113255, 116164, 117291, 121060, 123639, 128627 129251, 133328, 135098, 142879, 149995 150119, 153651, 158648, 159844.

Zweite Ziehung.

Zł. 50.000 — 86469
Zł. 15.00 — 9645 150502
Zł. 10.000 — 110367 139741
Zł. 5.000 — 1739 35268 73990 118016 118183 125451
Zł. 2.000 — 19728 57507 72507 72616 97973 103491 113654 136582 141542 140153 141473 149078 154754 165558
Po zł. 1.000 — 1562 3192 5930 8770 22368 32142 35610 37627 41543 47063 46794 51306 60030 63662 76248 76780 88113 99209 88727 100443 100292 107591 109366 110363 122608 126236 127037 130315 135307 133288 137019 146335 150838 153083 154338 159522 165485 168057 168987 169018

Erste Ziehung. Einsätze.

34 58 62 211 329 74 498 502 86 666 715 58 978 1009 74 187 332 444 735 913 83 2005 16 219 406 28 35 653 734 79 89 823 979 3070 241 378 436 65 573 81 775 79 96 846 86 980 6067 261 897 7187 254 83 372 600 9 71 741 936 82 8069 210 383 438 592 662 9215 515 62 641 61 94 98

1029 85 118 21 337 56 652 615 11502 608 917 12125 35 90 530 81 630 716 79 870 13098 217 26 79 309 56 429 638 79 710 83 938 14079 281 96 429 524 630 54 57 15024 78 317 575 664 839 930 16024 94 283 86 99 450 639 766 829 49 69 17023 85 191 301 19 654 846 18066 67 260 350 486 723 805 11 19028 213 398 459 687 707 908 23

20153 209 49 352 57 432 57 663 751 844 58 21069 335 45 429 35 534 685 755 816 43 71 932 22068 125 46 266 94 426 78 599 805 51 67 23277 306 42 75 90 406 84 561 610 723 86 24032 65 90 140 232 61 392 94 505 28 752 880 991 25203 9 82 322 56 89 807 26281 331 418 88 530 659 73 747 830 901 27086 135 40 266 85 339 427 574 78 716 930 37 56 28126 27 91 457 74 95 632 36 62 786 814 55 961 29091 238 346 401 24 62 688 807 31 44 963 80

30033 89 109 31 36 514 82 666 769 31030 133 412 588 625 874 907 32022 44 63 148 271 97 357 64 88 447 500 632 95 721 34 914 41 81 33001 13 40 72 111 57 243 354 401 88 679 840 88 89 939 80 34006 50 70 133 226 55 472 566 73 693 787 974 35206 320 53 478 548 58 775 824 72 926 36107 94 210 307 82 488 736 39 865 69 980 37044 79 222 71 342 564 626 43 745 984 38054 77 120 62 624 50 741 957 99 39148 800 11 36

40024 99 139 272 308 408 93 515 657 63 769 85 995 41116 17 56 255 355 82 549 91 882 42199 288 309 17 36 553 970 43175 88 353 619 62 737 61 971 73 44288 513 73 686 805 72 45018 65 84 317 30 433 77 539 91 685 738 920 62 46068 179 287 419 796 836 945 83 47047 125 78 286 300 736 47 956 48018 34 146 99 652 87 790 817 910 49027 215 74 312 30 37 476 576 748 942 50

50129 87 291 432 549 645 829 51048 207 42 94 310 554 699 858 918 42 85 52301 598 673 802 53065 113 80 209 12 383 488 669 764 92 839 52 946 93 97 54231 70 307 14466 743 55029 459 600 67 760 94 56083 137 44 219 506 44 657 860 970 57266 85 997 58002 21 183 275 588 786 81 946 59349 54 499 620 909 27 41

60213 314 419 544 691 721 958 61135 60 87 235 494 62017 52 96 98 126 283 354 56 417 63 85 91 93 572 669 762 814 63222 357 478 625 728 57 916 64066 178 245 318 32 463 559 701 6 15 833 955 65267 380 480 941 83 66232 82 335 71 449 613 712 941 64 67120 38 215 51 340 76 89 93 528 609 14 68 773 842 65 950 68044 318 29 531 638 66 762 68 69028 186 93 204 756 76 865

70405 11 723 986 94 71041 262 441 91 529 60 712 61 931 55 99 72090 242 321 523 52 96 658 880 920 97 73257 349 65 532 635 56 805 74118 254 60 646 736 94 834 36 75218 381 420 62 800 35 36 926 76121 41 63 67 338 650 735 63 857 77205 371 89 98 495 673 718 99 78182 93 263 96 459 38 63 83 608 80 873 92 952 79023 212 481 831 970 80

80044 135 339 43 483 603 781 828 936 62 83 81089 119 61 273 339 80 522 53 38 87 604 36 960 82048 513 66 75 95 754 814 966 83112 69 231 79 409 56 70 599 682 733 38 828 48 54 79 966 84097 364 66 72 94 431 69 558 762 85068 158 238 427 675 998 86089 378 635 708 47 78 883 935 44 87130 36 71 95 395 506 27 708 810 93 996 88112 207 498 638 701 29 843 58 922 47 89137 64 97 359 88 441 676 811 17 79 967

90045 50 168 244 577 99 627 31 883 91092 328 91 572 76 624 72 853 943 92163 90 250 492 555 89 692 725 820 93067 100 236 53 443 600 17 40 764 847 95 913 94036 139 351 71 658 824 42 54 95 956 95009 24 27 155 94 265 303 90 466 538 60 84 98 764 864 65 905 39 96127 34 58 78 323 67 689 806 38 53 97158 230 44 61 64 577 714 54 64 90 818 26 993 98174 381 91 530 66 803 99055 276 479 83 87 752 64 67 863 925 38 70 91

100146 205 360 75 475 962 101089 150 225 334 501 2 77 99 673 715 69 937 102024 58 173 442 77 86 541 76 81 60 690 748 801 44 931 103028 107 95 406 627 45 731 36 837 69 917 104061 180 473 634 769 806 925 48 105062 86 258 320 665 803

931 74 106118 26 312 83 428 46 746 856 107027 43 256 491 533 83 637 766 821 68 973 108133 91 206 365 494 690 755 83 939 109340 46 459 818 927 67 79

110149 202 8 47 894 992 111030 190 215 22 319 57 87 459 504 613 21 750 906 50 62 73 112329 52 77 514 659 66 79 706 826 80 113036 83 636 96 729 41 92 924 114004 89 166 69 272 362 402 638 37 75 727 68 858 94 946 90 115055 208 423 98 799 886 116007 130 75 461 601 794 906 40 94 117076 165 211 14 324 721 56 879 86 997 118097 215 24 55 77 327 433 79 544 67 999 119162 320 49 507 63 79 765 897 903 16

120171 80 335 433 525 708 62 982 94 121055 169 227 446 670 727 841 990 122078 274 368 94 734 42 873 99 988 123152 79 232 39 96 390 97 452 660 67 85 750 901 47 124131 38 328 29 88 533 720 851 89 125005 33 36 94 388 488 514 69 98 740 851 126187 219 487 580 625 54 71 730 825 961 127157 222 302 41 51 63 84 419 754 76 87 128056 149 73 85 330 539 621 783 826 74 89 924 27 58 129008 236 500 690 761 859.

130043 74 326 494 600 81 765 82 131011 33 39 68 141 44 54 262 493 544 54 630 90 717 73 867 132011 484 97 534 628 856 994 133032 33 125 332 471 538 703 7 43 47 134003 12 135 92 202 15 59 526 896 135084 223 33 561 717 28 33 806 34 136225 32 75 470 515 76 722 827 60 137069 89 94 211 325 42 46 52 95 453 596 637 54 727 39 881 138025 262 493 625 787 839 951 139068 211 26 39 47 45 429 54 578 752 78 858 973 74.

140037 38 174 212 362 94 472 24 502 665 712 929 51 141001 93 202 305 596 646 729 849 995 98 142169 92 251 52 378 597 643 91 796 829 52 909 31 143011 44 50 88 102 56 203 11 37 54 366 660 739 867 79 955 59 75 144467 514 54 644 810 96 949 80 145237 42 73 578 87 658 708 812 146004 8 26 33 75 87 129 214 31 90 407 738 813 968 71 147228 71 99 326 412 88 509 98 636 793 854 56 66 88 148022 33 378 518 919 73 149237 42 43 306 51 54 61 468 537 58 867 919 28.

150000 183 334 69 466 548 723 811 18 996 151226 59 97 384 403 519 61 694 703 828 972 152201 33 39 51 464 560 673 85 839 956 153099 223 62 306 685 824 30 57 986 154100 18 96 240 310 155004 225 490 505 682 851 156303 534 72 664 932 157113 382 400 24 661 158021 63 69 185 337 64 69 73 420 89 518 728 835 916 159089 520 603 712 862 902.

160002 202 361 434 58 89 524 651 92 860 161023 86 146 210 353 58 418 39 85 574 631 879 162010 173 203 386 467 884 945 163000 196 231 80 544 788 917 164017 21 120 25 59 63 700 10 802 165070 325 58 79 423 98 579 756 933 166088 193 253 315 20 79 400 508 667 949 66 167029 474 869 168016 62 301 29 93 652 719 51 824 169280 361 403 645 47 50 953.

Zweite Ziehung.

140 1230 650 887 2716 77 3319 425 4320 605 721 5928 6082 7015 339 672 743 8025 300 634 36 48 909 46 9290 92

10286 503 61 82 654 795 11392 440 694 930 12280 91 624 760 975 13188 329 91 417 60 510 793 14949 15851 16038 833 17434 18314 494 787 19056 223 36 44 507 911 93

20031 193 699 854 950 21241 546 22476 635 738 802 23 93 23276 489 634 31 24038 77 908 58 25154 226 57 304 43 70 26009 249 351 91 666 963 27270 575 642 28113 356 856 906 29455 87 725 833

30128 207 66 348 56 839 968 31426 32246 88 385 879 33100 310 92 619 35 34042 178 733 35363 406 544 855 36300 439 37013 218 700 921 38092 367 39310

40266 336 82 418 820 41239 504 767 42033 170 259 382 558 716 957 43119 63 44202 76 356 83 506 658 847 45226 424 607 811 48 46119 455 633 41 738 47093 401 690 916 48136 503 629 45 715 831 49052 348 524.

50020 488 895 983 51113 58 343 67 955 52332 64 648 934 53393 747 53 54032 55222 40 570 694 709 56952 57889 946 58415 502 699 712 59037 206 48.

60001 177 494 697 736 76 61326 401 528 899 62752 63029 160 84 402 827 64020 227 65353 402 559 682 713 19 54 66614 67305 442 620 762 68360 636 865 904 47 69187 772.

70392 769 964 71029 219 894 979 72398 662 93 73157 391 858 74235 952 75224 324 428 42. 76017 675 77611 10 78090 162 381 715 79061 91 165 467 810 57 984 93.

80758 893 81225 516 618 79 82113 249 346 426 758 83011 77 259 407 570 622 938 84068 409 681 85002 157 296 406 643 57 711 80 877 932 86940 87470 88065 311 798 891 89151 406 957 60.

90080 256 391 401 38 43 630 91165 88 358 474 876 92208 30 528 93165 70 255 403 596 94162 618 98 928 95132 236 81 687 784 839 96213 97433 981 82 98167 415 510 93 717 827 99011 50 185 784 993.

101087 255 102162 248 99 425 738 103355 714 94 878 918 104123 295 349 638 966 81 105045 140 484 689 106068 92 372 593 749 107009 42 73 365 66 713 875 108260.

110106 48 786 111301 31 112209 81 372 87 541 696 787 113232 362 492 615 866 114080 630 765 819 115000 89 104 248 573 903 51 116851 64 117195 345 588 725 58 118108 542 660 841 119413 518 676 891 95 906 53.

120011 893 919 121292 654 747 58 122419 619 39 718 995 123261 464 540 124054 372 713 125072 360 894 126778 965 127413 22 843 128240 611 83 770 952 129169 264 68 431.

130212 558 823 913 131326 80 459 529 839 68 943 132015 728 813 926 40 47 133127 76 200 87 455 58 74 594 681 764 814 18 64 134033 344 49 593 713 135109 455 523 29 784 915 136228 137009 152 91 937 138602 51 139112 829.

140021 384 756 82 141207 322 845 142172 789 143410 70 616 701 31 826 958 86 144371 587 992 145203 402 29 933 146057 306 528 699 981 147294 424 839 926 148240 601 149238 48 477.

150186 293 729 850 151011 444 80 683 934 11 56 152202 75 398 641 763 153001 208 40 476 728 928 154372 91 475 594 734 155028 300 15 856 156069 94 555 605 157592 810 158136 205 91 159060 182 204 821 974 78

160057 121 161072 394 597 660 728 38 924 42 162053 179 667 785 882 917 163337 434 90 712 164313 84 595 906 165038 308 37 166145 47 978 167011 27 29 168206 701 898 918 85.

Dritte Ziehung.

271 441 625 34 890 1760 832 965 2143 87 352 64 99 473 735 920 3018 75 224 48 519 723 813 50 4828 99 5024 26 162 449 88 594 697 758 930 6292 431 531 7017 194 836 930 8228 402 756 70 818 981 9001 149 523 78.

10402 696 747 892 938 85 1569 896 12010 113 59 305 564 783 986 13004 165 357 607 80 806 916 15102 35 70 295 598 16126 297 491 592 653 761 823 84 99 914 17070 276 888 18383 485 583 96 976 19049 94 156 590 743.

20001 39 239 58 532 49 695 727 21099 461 558 754 64 22241 496 531 728 958 23022 197 361 465 648 74 24000 170 236 327 73 815 44 946 55 25015 147 93 459 675 744 838 718 64 26411 654 760 808 42 68 74 78 973 27717 878 28099 627 55 836 29280 300 417 582 779.

30092 176 87 204 812 942 31189 267 81 302 59 591 92 693 910 65 32363 478 33032 62 477 878 34824 81 95 924 35058 68 305 610 848 94 36347 90 424 684 91 37012 89 113 340 684 754 801 38204 316 27 444 647 721 45 39013 232 56 526 600 742 878 918.

40645 706 807 927 54 77 411135 363 66 7[illegible] 42019 29 43 472 627 32 98 920 83 43066 1[illegible] 421 782 851 73 44008 124 72 425 850 45102 3[illegible] 92 589 46062 143 239 352 632 716 900 38 47433 727 48079 475 628 42 49262 321 612 973.

50491 649 753 950 51170 246 316 657 74 52116 476 604 799 944 76 53400 732 54231 359 64 754 815 974 55088 786 930 56521 604 57032 76 156 612 788 886 58523 78 759 829 968 59033 127 373 422 56682 704 921.

60061 273 380 441 61397 497 62154 210 329 853 63262 485 560 66 855 987 64028 252 347 83 95 435 653 95 787 834 65177 554 85 677 714 97 66195 491 500 4 95 784 847 52 67252 391 587 887 927 68208 52 87 97 338 79 98 446 582 69148 50 261 480 698 804

70056 168 99 753 864 972 71172 364 455 630 73 700 72292 522 872 970 73538 77 74019 98 313 48 69 75101 58 535 613 777 76310 81 641 743 848 77131 321 68 410 542 78133 51 324 441 82 507 62 635 60 82 79207 328 441 43 716 44 431 93 668 760.

80215 307 461 596 648 726 81172 301 693 82126 720 958 83317 580 84235 541 919 40 85287 446 85 848 86042 352 882 87025 174 338 626 850 79 957 88170 524 644 724 888 9074 92 170 367 724 878

90225 300 566 88 89 856 966 91240 598 629 823 909 92175 225 38 389 764 985 91 93071 325 466 689 94052 88 329 95110 219 308 430 543 734 55 88 833 93 912 14 96497 688 715 996 97345 70 798 810 98293 309 37 569 652 36 99 860 99351

100176 200 316 541 619 738 997 101148 532 63 847 919 102788 103042 188 770 905 104327 587 625 89 825 105064 439 574 765 106067 258 57 319 402 67 592 852 970 107078 223 694 964 108090 163 208 109357 999

110032 168 423 604 737 111197 779 112011 198 205 18 41 311 58 502 602 716 967 113031 101 248 412 114008 51 58 292 481 115022 390 487 633 809 10 64 116644 68 762 117050 81 181 283 605 23 965 118088 91 207 53 462 554 679 119068 139 619 120014 168 72 232 498 823 121254 68 744 815 122318 992 123074 107 84 336 41 462 558 723 48 885 124338 75 426 531 78 769 959 125009 61 114 91 456 573 126488 517 82 90 732 864 127200 50 57 333 435 621 49 822 128005 13 213 91 311 405 649 56 77 79 129411.

130121 345 641 882 131123 80 234 87 344 589 810 82 981 132568 895 133086 161 516 683 729 800 971 134088 227 90 43 86 953 135070 218 136068 446 63 675 730 838 137038 148 398 537 88 802 138009 112 202 40 47 723 864 97 992 139127 82 647 809 15 66 925

140088 111 423 763 141109 71 572 896 99 982 142175 486 583 636 762 143312 985 144105 99 205 574 89 681 945 145046 433 556 964 146190 91 990 147066 222 342 148173 149023 191 397 715.

150627 33 73 781 839 55 59 151064 175 92 291 529 685 752 152482 509 654 153664 154114 464 823 85 155046 408 157303 713 158355 893 159272 741.

160101 347 705 893 922 161234 43 306 10 515 162147 790 163008 654 770 164060 249 373 501 651 834 165197 206 503 40 605 61 828 166176 374 481 867 75 167116 569 168468 505 823 50 169418 94 565 732 846 948

Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spions :: Roman von Frank Arnau

(32. Fortsetzung)

Als Eberhardt am nächsten Tage im Werk beschäftigt war und aus einer Abteilung in sein Büro zurückkehrte, traf er dort Buturlin an. Buturlin machte Eberhard darauf aufmerksam, daß in Eberhards Aktentasche in dessen Abwesenheit ein Schriftstück hineingelegt wurde.

„Aber — Herr Butturlin: wie konnten Sie Kenntnis haben von dem, was mit meiner Aktentasche vorgegangen war?"

„Herr Pigeot, Sie glauben doch nicht, daß von den „Herren" in den Werken auch nur ein Handgriff unternommen werden kann, ohne daß wir davon Kenntnis haben? Sehen Sie, die Sache ist einfach. Ein Genosse war zufällig in das Zimmer getreten, in dem Sie arbeiten. Er hatte eine Meldung zu erstatten. Es war niemand in dem Zimmer, als der Oberleutnant Ostrow — alle anderen Herren waren im Kasino zum Frühstück. Dieser Herr Oberleutnant, der sich nicht beachtet glaubte, schlich zu Ihrem Arbeitstisch und praktizierte ein Blatt Papier in Ihre Tasche. Zwei Minuten später wußte ich davon. Es war mir sofort klar, daß da eine Partie gegen Sie gespielt wurde — und darum habe ich Sie aufgesucht und benachrichtigt. Ich hatte Glück dabei. Hätte ich Sie nicht auf dem Korridor getroffen, so war ich entschlossen, Sie in eine andere Abteilung zu holen und Ihnen unterwegs Mitteilung davon zu machen, was in der Kanzlei vorgegangen war. Das ist alles!"

Eberhard drückte Buturlin die Hand.

„Sie dürfen aber nicht glauben, daß ich gekommen bin, um mir Ihren Dank einzukassieren. Ich habe vermutet, daß Sie abreisen würden. Darf ich mir die Frage erlauben, wohin Sie reisen?"

„Zunächst nach Moskau."

„Ach! Ich dachte, Sie würden Rußland überhaupt verlassen und nach dem Westen gehen. Für diesen Fall hätte ich nämlich eine Bitte an Sie gehabt — — an eine bestimmte Adresse in der Schweiz die Worte gelangen zu lassen: „Bereitschaft. Wechsel läuft noch ein Jahr!„ Aber da Sie nicht nach dem Westen gehen..."

„Ich verstehe den Sinn ihrer Worte. Sie sind der Ueberzeugung, daß Sie in etwa einem Jahre losschlagen können. Ich kann es vermitteln, daß diese Botschaft an die von Ihnen gewünschte Adresse gelangt."

„Danke! Das möchte ich nicht! Den Weg, den die Nachricht durch Ihre Vermittlung gehen müßte, möchte ich nicht in Anspruch nehmen. Ich werde anderweitig die Mittel finden, die Botschaft dahin gelangen zu lassen, wo sie hingehört. Es liegt mir gar nicht an der Eile. Da Sie aber nach Moskau gehen, kann ich vielleicht Ihnen einen Dienst erweisen. Es mag sehr wohl sein, daß der Arm Ihrer Feinde auch bis Moskau reicht, und daß Sie eines Tages Schutz brauchen. In Moskau besteht die Organisation der enschiedenen Revolutionäre genau so wie hier, wenn sie auch vielleicht noch nicht den gleichen Umfang angenommen hat. Sie ist schon in der Lage, jemandem beizuspringen, wenn es die Sache selbst erfordert. Nur — ich mache Sie daraul aufmerksam: in Moskau ist man vielleicht ein gutes Stück russischer als in Petrograd. Sie dürften dort auch unseren Leuten gegenüber am besten verschweigen, daß Sie ein deutscher sind — viele von uns sind für den internationalen Gedanken eben noch nicht reif. Ich weiß, daß die Revolution um so rascher marschieren wird, je schwerer die Niederlagen sind, die die Deutschen unseren Truppen zufügen. Aber ob man sich in Moskau allgemein zu der gleichen Erkenntnis durchgerungen hat, das halte ich für fraglich. Wenn Sie in Gefahr kommen sollten oder sich bedroht glauben, dann finden Sie Nikolojamskaja 27, in der kleinen Gastwirtschaft, Leute, die Ihnen sowohl ein Asyl gewähren, als auch forthelfen können. Sie brauchen sich nur an den Wirt selbst zu wenden und ihm das Erkennungswort zu nennen. Dann können Sie verlangen, was Sie wollen!"

„Und — das Erkennungswort —?"

Buturlin schwieg eine Weile. Dann sagte er — und es klang beinahe feierlich — „Lenin. Merken Sie sich diesen Namen genau!"

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Herr Buturlin!"

„Dadurch, daß Sie nach Möglichkeit dazu beitragen, das offizielle Rußland an den Abgrund zu führen!"

„Und Sie glauben, daß noch ein Jahr nötig sein wird, ehe Sie Ihre Ziele gesichert wissen?"

„Ein Jahr. Vielleicht auch noch etwas länger. Es kommt sehr viel auf die deutschen Erfolge an. — Ich muß



„Wenn Sie noch ein Wort sagen, das meine Frau beleidigt, schlage ich Sie nieder wie einen tollen Hund."

jetzt gehen —, es könnte auffallen, wenn sich ein Polizist stundenlang bei Ihnen aufhielte. Der Hausmeister ist so ein gottverdammter Spion. Aber das sind sie ja so ziemlich alle. — Reisen Sie also glücklich, und vergessen Sie nicht: Nikolojamskaja 27. Und das Losungswort: „Lenin". Uebrigens — vielleicht komme ich selbst bald nach Moskau."

Buturlin bot Eberhard die Hand und verbeugte sich tadellos vor Mercedes.

„Wenn ich Ihnen einmal mit etwas dienen kann..."

„Dann werde ich Sie gern darum bitten. Alles ist möglich. Auf Wiedersehen, Madame! Auf Wiedersehen, mein Herr!"

„Merkwürdiger Mensch," sagte Mercedes, als sich die Tür hinter Buturlin geschlossen hatte. „Wäre er nicht ein unberechenbarer Fanatiker, ich glaube, man würde ihn vielleicht gerne zum Freunde haben wollen!"

„Er hat jedenfalls wie ein Freund an mir gehandelt, Mercedes, und ob sein Fanatismus so unberechenbar ist, wie es scheint, das möchte ich sehr bezweifeln. Ein paar Dutzend Führer von seiner Energie und Tatkraft, von seiner Umsicht und Hingabe sind schon fähig, selbst diese zähe, breiige Masse des russischen Proletariats in Bewegung zu bringen."

Der nächste Vormittag ging damit hin, die Abmeldungsformalitäten zu erledigen; mittags saßen Eberhard und Mercedes im Zug und fuhren dem Süden zu.

Eben als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde die Tür zu dem Abteil aufgerissen —: Oberst von Mjassojedow trat ein. Er lächelte spöttisch. „Oh — ich bitte tausendmal um Verzeihung: Ich konnte nicht ahnen...! Vielleicht gestatten Sie, Madame, daß ich bis zur nächsten Station hier Platz nehme?"

„Wir haben nur Anspruch auf zwei Plätze, Herr Oberst", sagte Mercedes kühl. „Bitte!"

Der Oberst warf seine Mütze in das Gepäcknetz, legte den Säbel ab und setzte sich in die eine Ecke an der Tür. Eberhard und Mercedes hatten die beiden Fensterplätze inne.

„Ich wußte garnicht, daß die Herrschaften die Absicht hatten, zu verreisen! Es ist nicht schön von Ihnen, Herr Pigeot, daß Sie sich nicht von mir verabschiedet haben!" Das klang alles sehr kühl und überlegen. Eberhard entschloß sich, auf diesen Ton einzugehen.

„Wir hatten leider nicht mehr Zeit, Ihnen Adieu zu sagen, Herr Oberst. Und da wir in kurzem wieder nach Petersburg zurückkehren werden, war es vielleicht auch nicht nötig. Von den freundlichen Gesinnungen des Herrn Obersten für uns sind wir ja ohnedies überzeugt, besonders nach der letzten Liebenswürdigkeit, die freilich sehr zu Ihrem Bedauern nicht so ausgefallen ist, wie Sie, Herr Oberst, es vorgesehen hatten."

„Sie belieben in Rätseln zu sprechen, Monsieur Pigeot. Aber gleichviel! Ich weiß, daß Sie jetzt nach Moskau fahren. Sie denken vielleicht, bis dahin reicht der Arm dieses Obersten Mjassojedow nicht. Aber ich kann Ihnen versichern: das ist ein großer Irrtum!"

„Ich bin überzeugt davon, daß uns Ihre Liebenswürdigkeit auch in Moskau immer umgeben wird. Aber Sie dürfen mir ebenfalls glauben, Herr Oberst, wenn ich Ihnen sage, daß meine Petersburger Sicherungen auch in Moskau funktionieren werden. Man sorgt ja beizeiten vor, Herr Oberst, wenn man es mit Ihnen zu tun hat."

„Wenn man Sie sprechen hört, möchte man wirklich glauben, daß Sie nicht noch ein blutiger Dilettant in Ihrem Handwerk sind! Respekt! Ihre — Frau Gemahlin scheint Ihnen ordentlich Unterricht gegeben zu haben! Sie versteht sich ja auf dergleichen Dinge!"

„Ich kann Sie nicht hindern, meine Frau zu kränken und zu beleidigen, aber ich kann Sie vielleicht aus dem Coupéfenster hinauswerfen, wenn Sie allzu ausfallend werden. Der Zug hat gerade dafür jetzt das richtige Tempo!"

„Oh, oh! Seien Sie doch nicht so aggressiv, Herr Pigeot! Glauben Sie mir, Sie erreichen damit garnichts. Warum wollen wir uns nicht vertragen? Lassen Sie Madame in der nächsten Station aussteigen und mit mir nach Petersburg zurückfahren, und Sie können meinetwegen reisen, wohin Sie wollen. Was liegt Ihnen schon daran! Sie müssen doch an derartige Eskapaden der Gnädigen schon gewöhnt sein!"

Eberhard war blaß bis in die Lippen geworden; der Oberst hatte die Stelle getroffen, an der er am empfindlichsten war. Er stand auf und setzte sich Mjassojedow gegenüber. Dieser sah ihn mit einem tückischen Blick an, rührte sich aber nicht.

„Wenn Sie noch ein Wort sagen, das meine Frau beleidigt, schlage ich Sie nieder wie einen tollen Hund! Verstehen Sie mich, Oberst von Mjassojedow? Ich weiß, daß Sie einen Revolver an der Seite haben — Sie dachten vielleicht, die Szene, in der Sie eine wenig rühmliche Rolle spielten, mit vertauschten Rollen zu wiederholen! Ich spiele nicht mit. Ich scheue mich nicht vor Ihrem Revolver —: ehe Sie ihn zur Hand haben, haben Sie meine Faust zwischen den Augen!"

Der Oberst mochte aus den Mienen Eberhards dessen eiserne Entschlossenheit lesen. Er schwieg eine Weile. Dann sagte er: „Sie sind ein Narr — ein deutscher Narr! Mit Ihnen ist nicht zu reden!" Dann schwieg er.

Als der Zug in der nächsten Schnellzugsstation hielt, stieg er ohne ein Wort und ohne Gruß aus.

Die Fahrt ging weiter. Es war wie eine Flucht...

17. Kapitel

In der Nähe von Bologoje mußte der Zug auf offener Strecke halten. Einen Kilometer von der Station entfernt waren zwei Züge ineinandergefahren, ein Verwundetenzug und der Schnellzug, der von Rybinsk kam. Auf den Gleisen lagen die Trümmer der Wagen; die Leichen und die Verwundeten waren noch nicht geborgen, und man hörte das Schreien der Verletzten, die zum Teil zwischen die ineinandergeschobenen Wagenwände geklemmt waren und noch nicht hatten befreit werden können. Die Hilfsmittel, die zur Verfügung standen, waren vollkommen unzureichend; das Sanitätspersonal des Verwundetenzuges war selbst zum Teil ums Leben gekommen oder verletzt worden, und so mußten Dutzende von Menschen, die vielleicht hätten gerettet werden können, zugrunde gehen. Denn bis der Hilfszug aus Wolotschok kam, war es sicher für viele zu spät.

Eberhard und Mercedes waren ausgestiegen. Eberhard wollte sich den paar Leuten zur Verfügung stellen, die an der Bergung der Verletzten arbeiteten, wurde aber zurückgewiesen. Es käme nur Verwirrung in die Aktion, wenn sich Zivilisten daran beteiligten. Und das halbe Dutzend Sanitätsunteroffiziere hatte es garnicht eilig — an das Geschrei der Verletzten mochten sie ja von der Front her gewöhnt sein. Außerdem erfuhr Eberhard, daß sie vermutlich noch stundenlang warten müßten, bis ihr Zug weiterfahren könne. Denn so leicht waren die Gleise, die an der Unglücksstelle aufgerissen waren, nicht wieder in Ordnung zu bringen, und ob man etwa von Twer aus einen Zug sandte, der die Reisenden abholte, das war recht fraglich.

Eberhard und Mercedes entschlossen sich, die kurze Strecke zur Station zu Fuß zu gehen und, wenn es notwendig war, in dem kleinen Städtchen für die Nacht ein Unterkommen zu suchen. Denn hier zu bleiben und die Schmerzens- und Todesschreie der Verletzten anzuhören, das war mehr als man ertragen konnte.

Eberhard schleppte die beiden Koffer auf einem fast grundlosen Wege — es mußte vor ein paar Stunden ein Gewitter niedergegangen sein — die Bahnstrecke entlang. Die meisten Reisenden folgten seinem Beispiel. Bologoje, ein kleines, schmutziges Nest, nur dadurch bekannt, daß hier die Bahn nach Rybinsk und Kostroma abzweigt, sah nicht sehr verlockend aus; es gab da sicher kaum einen Gasthof mit ordentlichen Fremdenzimmern. Eberhard entschloß sich, erst zur Station zu gehen und sich nach den Möglichkeiten der Weiterreise zu erkundigen. Auf der Station herrschte offensichtlich die größte Verwirrung. Alles lief und schrie durcheinander, und Eberhard wollte den Versuch, hier Auskünfte zu erhalten, schon aufgeben, als er zufällig abgerissene Sätze aus einem Streit hörte, der zwischen einem uniformierten Beamten — wahrscheinlich dem Bahnhofsvorstand — und einem älteren Polizeioffizier geführt wurde.

„Daran ist nur deine verdammte Schlamperei schuld, Semjon Iljitsch! Zwei Stunden hat das Telegramm bei dir gelegen!"

(Fortsetzung folgt.)

Sir Simon Sekretär in politischer Sendung in Wien.

Wien, 17. Januar. Wie bekannt wird, hält sich seit drei Tagen der politische Sekretär des englischen Außenministers, Grenvill, in Wien auf.

Grenvill hatte eine politische Besprechung mit Dollfuß und war in Begleitung des englischen Gesandten auch beim Bürgermeister Seitz, mit dem er ebenfalls eine längere Aussprache über die politische und außenpolitische Situation in Oesterreich hatte.

Italien verlängert nicht den Freundschaftsvertrag mit Rumänien.

Budapest, 17. Januar. „Pesti Naplo" veröffentlicht in Fettdruck eine Meldung seines römischen Sonderberichterstatters, in der es heißt, daß Italien den am 18. Januar ablaufenden Freundschaftsvertrag mit Rumänien nicht verlängern werde. In diplomatischen Kreisen Italiens werde diese Haltung der Regierung damit begründet, daß Italien in Zukunft mit aller Energie an die Lösung des Revisionsproblems herangehen wolle; die italienische Regierung halte es aber mit dieser Aktion nicht für vereinbar, daß sie einen Freundschaftsvertrag mit einem Staat unterhält, der die Revision in schärfster Weise bekämpft.

Macdonald verteidigt seine Politik.

London, 17. Januar. Ministerpräsident Macdonald hielt Mittwoch in seinem Wahlbezirk Seaham-Harbur in einer Wählerversammlung eine Rede, in der er die Politik der Regierung darstellte und verteidigte. Probleme der Außenpolitik wurden nicht berührt.

Während seiner Ausführungen haben ihm Versammlungsteilnehmer mehrfach unterbrochen.

2 Milliarden Franken für die Eisenbahn

Paris, 17. Januar. Auf Grund des Eisenbahnunglücks in Lagny hat der Minister für öffentliche Arbeiten ein Programm aufgestellt, daß 2 Milliarden Franken für Verbesserung der französischen Eisenbahnen erfordert.

Der Verkauf der Ostchinabahn.

Ist ein Nichtangriffspakt im Fernen Osten möglich?

London, 17. Januar. Einer „Times"-Meldung aus Tokio zufolge hat der japanische Außenminister Hirohota dem Sowjetbotschafter Jureneff mitgeteilt, daß die Freilassung der in Charbin verhafteten sechs sowjetrussischen Eisenbahnbeamten feststeht. Der Botschafter habe hierauf zugesagt, den Preis für die chinesische Ostbahn in Papieryen statt in Goldrubel zu nennen.

Hiermit sei, fügt die „Times" hinzu, der Weg für die Wiederaufnahme der **Verhandlungen über die chinesische Ostbahn frei** geworden. Die chinesische Presse vermutet, daß der Außenminister zuerst die Eisenbahnfrage lösen wolle und dann die **Ernennung eines Dreistaatenausschusses** zur Regelung der Grenzen zwischen Sibirien und dem Mandschureistaat vorschlagen werden; damit würden möglicherweise die Vorbedingungen für einen Abschluß eines Nichtangriffspaktes geschaffen sein.

Tokio, 17. Januar. Wie verlautet, soll die mandschurisch-japanisch-russische Konferenz über die Frage des Verkaufs der Chinesischen Ostbahn am 22. Januar wieder aufgenommen werden.

Zwei Wiener Bankiers verhaftet.

Wien, 17. Januar. In Finanz- und Börsenkreisen hat die Verhaftung zweier bekannter Privatbankiers, der Chefs der Bankfirma Rokotnitz und Winkler, starkes Aufsehen erregt. Das Eingreifen der Polizei ist auf Grund von Mitteilungen erfolgt, nach denen die beiden Bankiers sich in der Verwaltung des Vermögens von Industriegesellschaften Verfehlungen schuldig gemacht haben. Zum erstenmal ist von der Polizei gegen bekannte Bankiers der Paragraph über geschäftliche Untreue angewendet worden.

Wiedergeburt der jugoslawischen Sozialdemokratie.

In Belgrad fand die erste Versammlung sozialdemokratischer Arbeiter zum Zwecke der Neugründung der sozialdemokratischen Partei statt. Die Redner betonten, daß nach einer fünfjährigen Unterbrechung des parteipolitischen Lebens der Augenblick zur Erneuerung der sozialdemokratischen Partei gekommen sei, die seinerzeit zusammen mit allen übrigen politischen Parteien aufgelöst worden war. Gleichzeitig wurde betont, daß die sozialdemokratische Partei auf Grund der bestehenden neuen Gesetze wieder ins Lebengerufen werden könne, da die Sozialdemokraten immer für die jugoslawische Einheit eingetreten seien. (Die Gesetze verbieten den Weiterbestand der sogenannten Stammesparteien — kroatische, slowenische usw. — und schreiben daher vor, daß das Programm einer neu zu gründenden Partei in allen Verwaltungskreisen des ganzen Staatsgebietes die Unterstützung durch eine bestimmte Anzahl Wähler gefunden haben muß; diese Bedingung hat die jugoslawische Sozialdemokratie erfüllt. Red.)

Tausende Tote und Verletzte in Indien.

Ungeheuerliche Folgen des Erdbebens.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Ueber die Größe der durch das Erdbeben in Indien angerichteten Schäden besteht noch immer Ungewißheit, weil Einzelheiten über den Umfang der Zerstörung jetzt allmählig bekannt werden. Eine Reihe von Zeitungen schätzt die Anzahl der Todesopfer auf mehrere tausend; doch wird andererseits vor Uebertreibungen gewarnt. So seien u. a. die ersten Meldungen, wonach die Stadt Darjeeling zur Hälfte vernichtet worden sei, nicht bestätigt. Viele Häuser hatten zwar starke Beschädigungen erlitten, doch seien nur wenige ganz zerstört worden. Insbesondere wiesen die buddhistischen Kloster starke Beschädigungen auf.

Eine spätere Meldung des Reuter-Büros aus Kalkutta besagt, daß die Zahl der Todesopfer im indischen Erdbebengebiet nach den letzten Feststellungen 2000 beträgt, während ebenfalls 2000 Personen verletzt wurden. Die eingegangenen Nachrichten besagen sogar:

Im Monghyr-Bezirk von Bengalen sollen mehrere hundert Menschen getötet sein. Die Stadt Monghyr selbst, die eine Bevölkerung von 36 000 Einwohnern hat, ist noch nicht bestätigten Gerüchten zufolge dem Erdboden gleichgemacht worden. Besonders stark heimgesucht wurden auch die Gebiete von Nordbinar. Die 50 000 Einwohner zählende Stadt Muzzafarpur ist zum großen Teil vernichtet worden, hier soll es 300 Tote geben. Drei Flieger, die das heimgesuchte Gebiet überflogen haben, berichteten, daß mehrere Städte in Nordbihar vollkommen in Trümmern liegen. Ueberall herrscht Tod und Verwüstung. Die Straßen sind mit Leichen übersät. Beobachter schätzen die Zahl der Toten allein in diesem Gebiete auf mehrere tausend Menschen. Gleichzeitig sind verschiedene Gegenden in Nordbihar von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die Gebäude, Eisenbahndämme und Brücken sind weggerissen. An vielen Stellen zeigen sich große Risse im Erdboden, durch die Wasser an die Oberfläche strömt. In einigen Städten, wie z. B. Kottay am Travancur haben sich neue leichte Erdstöße ereignet.

Nach einem Bericht des Dominienministeriums sind bisher keine Europäer ums Leben gekommen.

Aus Welt und Leben.

Lawinen verschütten vier Skifahrer.

Aus München wird berichtet, daß im Allgäu am Mittwoch vormittag am Daumen zwei Lawinen niedergegangen sind. Die beiden Lawinen überraschten zwei Skipartien. Insgesamt vier Personen, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnten, wurden verschüttet. Die im vollen Gang befindlichen Rettungsarbeiten sind bis Mittwoch abend 18 Uhr ohne Erfolg geblieben. Die Ursache des Unglücks dürfte darauf zurückzuführen sein, daß am Mittwoch vormittag plötzlich ein Witterungsumschlag mit Tauwetter eingesetzt hat.

Zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen

Aus Paris wird gemeldet: Zwei Militärflugzeuge stießen auf einem Uebungsflug in 1500 Meter Höhe zusammen. Dem einen Piloten gelang die Notlandung; der Führer der anderen Maschine kam beim Absprung mit dem Fallschirm, der sich nicht öffnete, ums Leben.

Die Ursache des Unglücks des „Smaragd".

Paris, 17. Januar. Der Absturz des Großflugzeugs „Smaragd" soll, laut „Matin", auf die Lockerung einer Tragfläche zurückzuführen sein.

5 Tote bei einem Autounfall.

Ein schwerer Automobilunfall, der den Tod von vier jungen Leuten zur Folge hatte, ereignete sich am Dienstag abend auf der Landstraße von Aix nach Marseille. Ein mit 5 Personen besetztes Automobil fuhr gegen Mitternacht in voller Fahrt auf einen in Fahrt befindlichen Lastkraftwagen auf. Vier Insassen kamen ums Leben. Die fünf jungen Leute kamen von einem Abendessen, zu dem sie ein gemeinsamer Freund, ein Irrenarzt in Aix, eingeladen hatte. Es kamen bei dem Unglück ums Leben: der Sohn und die Tochter eines Gymnasialprofessors in Marseille, eine Medizinstudentin aus Marseille und der Eigentümer des Wagens. Der fünfte Insasse kam mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon.

Amerika baut den größten Stratosphärenballon.

Das Heeresluftfahrt- und das geographische Ministerium der Vereinigten Staaten veröffentlichte den Plan zum Bau eines neuen Stratosphärenballons, der größer als alle bisherigen sein und der alle Rekorde brechen soll. Der Riesenballon soll in eine Höhe von 24 tausend Meter steigen und von dort zu Versuchszwecken Luftproben mit nach unten bringen. Führer des Ballons soll Major William Kepner, ein bekannter Ballonsachverständiger der amerikanischen Luftfahrt sein, während Kapitän Stevens die Aufgabe des Beobachters übernehmen wird.

Scharfes Vorgehen gegen das Verbrechertum in der Sowjetunion.

Reval, 17. Januar. Der stellvertretende oberste Staatsanwalt der Sowjetunion, Wischinski, sprach am Dienstag in Moskau über das Verbrechertum in der Sowjetunion und befaßte sich besonders mit den Schädlingen in der Wirtschaft, die in letzter Zeit den Staat um mehrere Millionen Rubel geschädigt hätten. Die Produktion und die Ausgaben des Staates würden durch Disziplinarlosigkeit und Unverständnis stark beeinträchtigt. Der Staatsanwalt zählte eine Reihe von Fällen auf, in denen Leute ohne jede technische Vorbildung Aemter erhalten hätten. Verbrechen, die den Staat schädigten, seien in erster Linie als politische Straftaten zu werten und sollten daher auch weit strenger bestraft werden. Den Staatsanwaltschaften seien entsprechende Weisungen zugegangen, daß insbesondere gegen Untreue gegenüber dem Staat rücksichtslos eingeschritten wird.

Die polnische Presse in der Sowjetunion.

In Sowjetrußland gibt es nach einer in der „Gazeta Polska" veröffentlichten Statistik dreißig polnische Blätter (Tageszeitungen und periodische Schriften), deren Tagesauflage 150 000 Exemplare erreicht. Neben den Zentralorganen: „Tribuna Radziecka" in Moskau, „Sierp" in Minsk und „Orka" in Charkow hat jede größere Polensiedlung ein eigenes Regionalblatt. Die Zahl der in Sowjetrußland herausgegebenen polnischen Bücher soll von Jahr zu Jahr wachsen. Während im Jahre 1917 nur 10 Bücher erschienen seien, habe ihre Zahl im Jahre 1925 bereits 65 und 147 im Jahre 1929 betragen. Im Jahre 1932 wären 308 polnische Bücher und Broschüren erschienen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Konstantynow.

Am Sonnabend, den 20. Januar, pünktlich um 7 Uhr abends, im eigenen Parteilokale, 11. Listopada Nr. 14

Mitgliederversammlung

Das Referat über das neue Verwaltungsgesetz wird Gen. A. Kronig halten.

Der Vorstand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Am Donnerstag, dem 18. Januar, findet im Parteilokal, Reitera 13, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Lodz-Süd, Frauengruppe. Donnerstag, den 18. Januar, abends 7 Uhr, im Lokale, Lomzynska 14, die übliche Zusammenkunft der Frauen.

Lodz-Süd. Die Vertrauensmänner der Ortsgruppe Lodz-Süd werden ersucht, am Freitag, dem 19. Januar, um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Lomzynska 14, zur Anfertigung von neuen Bezirkslisten zu erscheinen.

Der Obmann.

Lodz-Ost. Sonnabend, den 20. Januar, um 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner zwecks Abrechnungen mit den Festkarten statt.

Chojny. Sonntag, den 21. Januar, um 10 Uhr, Leseprobe „Gube Elise" und um 11 Uhr Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

Gewerkschaftliches.

Mitgliederversammlung der Reiger und Scherer nebst Schlichter am Sonntag, dem 21. Januar, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale des Klassenverbandes, Narutowicza 50. Fachkollegen, erscheint zahlreich, da wichtige Fachangelegenheiten zu besprechen sind.

Veranstaltungen.

Frauengruppe Lodz-Nord. Die Frauengruppe bei der Ortsgruppe der DSAP in Lodz-Nord begeht am kommenden Sonntag die Feier ihres einjährigen Bestehens. Das Festkomitee gibt sich viel Mühe, für diesen Festtag ein gutes Programm vorzubereiten. Alle Genossen und Genossinnen werden hierzu höfl. eingeladen.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 20. Januar, findet pünktlich 9 Uhr abends im Parteilokale, Gorna 43, ein **Preis-Preferenceabend** statt, zu dem die Parteigenossen und Sympathiker herzlichst eingeladen sind.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.

Die „blonde Venus“ von Braila.

Glück und Ende der Hochstaplerin Sofia Manoilescu.
Die Frau mit dem doppelten Gesicht.

Die Polizei von Braila hat einen guten Fang gemacht, indem es ihr gelang, die gefürchtete Hochstaplerin Sofia Manoilescu, die von den Behörden von halb Europa gesucht wurde, zu verhaften. Die große blonde, und elegante Frau hat in den letzten Jahren in fast allen Großstädten Ost- und Südosteuropas Gastrollen gegeben. Mit ihrer Schönheit gelang es ihr ohne weiteres, in den besten und höchsten Gesellschaftskreisen Eingang zu finden.

Bei ihren Abenteuern ging sie meist derart zu Werke, daß sie sich nach längerer oder kürzerer Bekanntschaft von ihren reichen und vermögenden Opfern in deren Villen und Schlösser einladen ließ und dann die Gelegenheit wahrnahm, die jeweiligen Oertlichkeiten auszubaldowern. War es dann so weit, daß der Coup gelandet werden konnte, trat eine Bande von internationalen Einbrechern und Hehlern, deren Organisation ihr unterstand, in Tätigkeit. Bei den Einbrüchen in diese vornehmen Haushalte sind dieser Abenteuerin und ihren Komplicen im Laufe der Jahre Millionen und aber Millionen an Geld, Kostbarkeiten und Schmuckwerten in die Hände gefallen.

Das letzte Opfer dieser raffinierten Diebin und Hochstaplerin war ein bekannter und schwerreicher Bankier in Budapest, den sie übrigens nicht mit Hilfe ihrer Bande, sondern durch die Vorspiegelung, daß sie ihn liebe, ruiniert hat.

In den Händen eines geschickten Chirurgen.

Nach diesem Verbrechen hat sich die Hochstaplerin, der der Boden in Ungarn zu heiß geworden war, wieder einmal nach Rumänien gewandt. Sie tauchte alsbald in Braila auf. Bevor sie sich aber hier von neuem an die „Arbeit“ machte, begab sie sich in die Hände eines geschickten Chirurgen, der von ihr den Auftrag erhielt, ihr Gesicht vollkommen umzugestalten. Nach mehrwöchentlichen Operationen, die eine horrende Summe gekostet haben müssen, war die Verwandlung geschehen. Kein Mensch hätte in dieser Frau mit diesen Gesichtszügen die gesuchte Hochstaplerin Sofia Manoileszu mehr erkennen können. An die Stelle der Adlernase war eine feingeschwungene Nase von fast klassisch griechischem Profil getreten. Gleichzeitig waren ihre wundervollen, großen Augen noch mehr erweitert worden, über denen feine dünne Brauen liefen. Sie hatte auch nicht vergessen, daß der polizeiliche Steckbrief ausdrücklich auf ihr herrliches, pechschwarzes Haar hinwies. Deshalb begab sie sich zu dem tüchtigsten Friseur der Stadt und ließ eine Umfärbung auf Platinblond, das ja immer noch die große Mode ist, vornehmen.

Als Schönheitskönigin bei einem Wohltätigkeitsfest...

So durch ihr zweites Gesicht in ihrem Selbstbewußtsein und in dem Gefühl der Sicherheit wieder gestärkt, begab sie sich auf neue Abenteuer. Schon nach wenigen Tagen hatte die schöne Frau erneut Beziehungen angeknüpft, die für ihre Pläne zweckdienlich schienen. Auf allen großen Festlichkeiten, von denen sie keine versäumte, erregte ihr Erscheinen Entzücken und Bewunderung. Ihre Anwesenheit auf einem Wohltätigkeitsfest, das kürzlich in den Räumen des Offizierskasinos stattfand, und in dessen Verlauf sie als die „blonde Venus“ von Braila zur Schönheitskönigin erklärt wurde, unter dem frenetischen Beifall der Anwesenden, ist ihr dann aber zum Verhängnis geworden. Während sie noch die begeisterten Zurufe umbrausten, und sie Höflichkeiten und Komplimente mit den Umstehenden austauschte, näherten sich ihr zwei Herren, die ihr einige Worte ins Ohr flüsterten. Es war deutlich zu erkennen, daß die Abenteuerin erbleichte. Sie scheint jedoch klug gewesen zu sein, in Gegenwart der vielen hundert Gäste einen Skandal zu vermeiden und folgte daher der Aufforderung der Kriminalbeamten ohne weiteren Widerstand. Für die Zurückbleibenden muß es allerdings eine Sensation ersten Ranges gewesen sein, diese schöne Frau, der sie noch eben alle zugejubelt hatten, zwischen zwei Beamten, an den Händen gefesselt, aus dem Saal gehen zu sehen.

Ihre Verhaftung ist der besonderen Aufmerksamkeit eines Kriminalbeamten zu verdanken, der die Hochstaplerin trotz ihrer ausgezeichnet gelungenen Verwandlung an einer kleinen Narbe über den Rücken der rechten Hand erkannte.